NATIONALPARK FRÜHLINGS
GESCHNATTER

Österreichs siebte Nationalparkzeitung

7142 Illmitz, Obere Hauptstr. 2-4
Tel. 02175 / 3442

Nr. 1 / März 95

Frühlingserwachen an den Lacken

Ab etwa Mitte März erwachen die kleineren und größeren Lacken des Seewinkels wieder zum Leben. Und genau zu dieser Zeit unternimmt der Winter nochmals einen energischen Versuch, seine Regentschaft zu sichern: Selbst wenn im Jänner und Februar mildere Temperaturen vorherrschten, stellen sich dann meistens für einige Tage wieder Minusgrade ein und im Seewinkel pfeift der kalte Nordwest.

Kiebitz mit drei Jungen

Aber schon bald mischt sich sein Pfeifen mit den Stimmen der ersten Rückkehrer, die den nahenden Frühling ankündigen. Und nur einige Wochen später, Mitte April, kann man mit einigem Glück die ersten frisch geschlüpften Kiebitze beobachten. Zwar legen die meisten Kiebitze ihre Eier Anfang April und die Jungen gehen in der ersten Maiwoche mit ihren Eltern erstmals auf Futtersuche, aber frühe Bruten kommen immer wieder vor. Jungkiebitze werden als Nestflüchter von ihren Eltern nicht gefüttert, aber vor jeder Gefahr aufs energischste verteidigt. Das kann jedermann bestätigen, der sich schon einmal unbeabsichtigt einem solchen Jungvogel genähert hat. Sowohl als Durchzügler wie auch als Brutvögel sind Kiebitze im Bereich der Ostseite des Neusiedler See-Gebietes noch in beruhigender Zahl vertreten.
Oft mit dem Kiebitz vergesellschaftet und nach ihm die häufigste und auffallendste Limikolenart im Seewinkel ist der Rotschenkel, der ebenfalls feuchte Wiesen bevorzugt.

Rotschenkel

Uferschnepfe

Seine Wachsamkeit - bei der geringsten Gefahr erhebt er sich in die Luft und warnt mit seinem „djü djü" auch die Mitbewohner seines Lebensraumes - hat schon so manchem „Foto-Pirscher" ein lohnendes Objekt verscheucht. Vor allem Radfahrer - diese Erfahrung kann man unschwer machen - dürften für den Rotschenkel ein echtes Feindbild darstellen, vor allem, wenn sie in seiner Nähe anhalten.

Zu Frühjahrsbeginn können an den Lacken aber auch solche Vogelarten entdeckt werden, die sich nur als „Durchzügler" im Bereich des Neusiedler Sees aufhalten. So kann man mit einigem Beobachtungsglück manchmal ganze Schwärme von Kampfläufern antreffen. die kurz nach den Kiebitzen erscheinen und sich bis zu ihrem Weiterzug im Bereich des Darscho, der Langen Lacke und an den beiden Stinkerseen aufhalten.

Kampfläufer

Bruchwasserläufer

Nur schade, daß das prächtige Schauspiel ihrer Balz, bei der die mit bunten Hals- und Kopfkrausen ausgestatteten Männchen um die Gunst der unscheinbaren Weibchen werben, im Seewinkel nicht zu bewundern ist. Die Brutgebiete dieser Watvögel befinden sich nämlich in Nordeuropa und den Niederlanden.

Neben den Kampfläufern erscheinen vereinzelt auch Dunkle Wasserläufer und Trupps von Alpenstrandläufern, die im Seewinkel eine Rast einlegen.

Ein fast schüchtern anmutender Vogel ist der Bruchwasserläufer, ein Brutvogel der arktischen Tundra, der als regelmäßiger Durchzügler aber nur mit wenigen Exemplaren vertreten ist. Man erkennt ihn an den weißen Flecken auf seinem schwarzbraunen Rücken und dem hellen Streifen über den Augen. Meist steht er allein an den Lackenrändern, manchmal sucht er auch die Nähe der Kampfläufertrupps.

Gut starengroß ist ein anderer Watvogel, der Flußuferläufer. Sein Verhalten macht dem Namen dieses Vogels alle Ehre: Ruhelos eilt er unter ständigem Kopf- und Schwanzwippen die Lackenränder entlang - unverkennbar durch sein olivbraunes Rückengefieder und die weiße Unterseite mit der hellen Achselbeuge.

Flußuferläufer

Einen absoluten Höhepunkt aber stellt wohl der salz- und wärmeliebende Säbelschnäbler dar: mit seinem aufwärts gebogenen langen Schnabel, den er bei der Nahrungssuche im Flachwasser hin und her schwenkt und dem schwarzweißen Gefieder fällt er dem Naturfreund sofort ins Auge. Das Auftreten im Binnenland stellt eine echte Besonderheit dar, da eigentlich die salzigen Meeresküsten seine Heimat sind.

So spiegelt sich auch in seinem Vorkommen die Einzigartigkeit des Naturraumes Neusiedler See - Seewinkel wider.

Die Säbelschnäbler-Bestände sind in den vergangenen Jahren erfreulicherweise enorm gestiegen, sein markanter Ruf ist wieder öfter zu hören. Seine Nester legt er vor allem an den beiden Stinkerseen, der Langen Lacke und der Neubruchlacke an.

Gerade im Frühjahr bietet der Seewinkel also Gelegenheit für eine Fülle von Naturbeobachtungen - die Stimmen der ankommenden Brutvögel und der durchziehenden Arten geben nach den stillen Wintermonaten ein Zeichen für den Neubeginn des ornithologischen Lebens, das bald wieder überall in den Wiesen und an den Lacken des Seewinkels herrschen wird.

Säbelschnäbler

Der heftige Frühling

Katastrophensommer, Treibhauseffekt und die tägliche Satellitenaufnahme im Fernsehen - wir beschäftigen uns schon so intensiv mit den großen Zusammenhängen der weltweiten Klimaentwicklung, daß uns die Eigenheiten unseres eigenen Mikroklimas im Seewinkel fast nicht mehr bewußt werden. Nur gelegentlich fällt uns noch auf, wie grob daneben doch die gestrige Wettervorhersage - Regen, nichts als Regen! - war. Während bei uns die Sonne schien! Und dann sagt der TV-Wetterfrosch auch noch, daß der angekündigte Regen tatsächlich eingetroffen ist - zumindest bis nach Wien ist er gekommen ...
Die durchschnittliche Niederschlagsmenge im Seewinkel beträgt lediglich 600 mm pro Jahr. Einerseits ist sie aber nicht gleichmäßig über die Jahreszeiten verteilt, andererseits machen Nordwest- und Südostwind einige Millimeter Gewitterregen gleich wieder rückgängig. Sommerliche Temperaturen schon im Mai lassen den Pflanzen und Wildtieren viel weniger Übergangszeit zwischen Winter und Sommer, als das in anderen Klimaregionen Österreichs der Fall ist. Unsere Fauna und Flora durchlebt einen schnelleren, einen heftigen Frühling. Das wird auch in den Beiträgen unserer heutigen Gastautoren deutlich: Brigitte und Ludwig Werle liefern auf Seite 1 und 2 eine Momentaufnahme des Frühlings aus zoologischer Sicht, Astrid Blab tut auf Seite 3 dasselbe aus der Sicht der Pflanzenwelt.

Frühling und Frühling ist nicht dasselbe

Wenn die Alpen noch unter einer Schneedecke liegen, künden im Seewinkel schon die ersten Blumen den Frühling an - allen voran Zwerg-Schwertlilie, Kleines Knabenkraut, die zarten Frühlings-Hungerblümchen und die Hornkräuter. Gilt es doch die Feuchtigkeit und die warme Sonne des pannonischen Vorfrühlings rasch auszunutzen, bevor Gräser und andere Rasenpflanzen für eine Überwucherung sorgen.

Im Gebirge fehlen solche kurzfristig erscheinenden Pflanzen weitgehend, das kalte Klima ermöglicht nur eine langsame Entwicklung. In diesen Gefilden kann die Ausbildung von Blüten bis zu zwei Jahren dauern und die Blühreife manchmal erst nach einer Dekade erreicht werden. Der Gegensatz könnte nicht größer sein:

Von der im Frühling an der Langen Lacke so auffällig blühenden Zwerg-Schwertlilie (*Iris Pumila*) ist im Sommer nichts mehr zu sehen: Sie „zieht" nach der Blüte „ein".

Während in alpinen Regionen die Ausbildung von Samen nur in günstigen Jahren möglich ist und nur wenige Keimlinge das frostige Klima überleben, können viele Pflanzen im Seewinkel binnen einiger Wochen Tausende von Samen produzieren. Und während viele alpine Pflanzen deshalb auf „Stecklingsvermehrung" umstiegen, weil Ausläufer auch bei ungünstiger Witterung eine sichere Vermehrung gewährleisten, kennen ihre Kollegen im Osten dieses Problem nicht: Das warme Klima lockt schon bald Bienen und Schmetterlinge hervor, die die Bestäubung übernehmen und eine sichere Samenentwicklung ermöglichen. Und die Fähigkeit alpiner Gewächse, auch schon bei sehr niedrigen Temperaturen - bis minus acht Grad! - produktiv zu sein, fehlt, weil nicht benötigt, den wärmeliebenden Pflanzen des Seewinkels ganz. Hier, wo es nur eine sehr geringe Schneedecke gibt, sterben die oberirdischen Pflanzenteile ab und müssen im Frühjahr wieder neu gebildet werden.

Bei allen diesen Unterschieden gibt es erstaunlicherweise aber auch Gemeinsamkeiten. In beiden Fällen handelt es sich um Extrem-Biotope, deren schwierige Standortbedingungen teilweise ähnliche Wuchsformen bewirken: Sowohl Hochgebirgspflanzen als auch „Steppenbewohner" sind bestrebt, ihre Oberfläche möglichst klein zu halten. Während sich die pannonischen Arten dadurch vor übermäßiger Verdunstung schützen, stellt die kleine Oberfläche für die Gebirgsarten einen Frostschutz dar. Besonders geeignet für beide Lebensräume ist daher der Zwergstrauchtypus, ein besonderer „Sparmeister", der nur sehr langsam wächst und vor allem viel in die Produktion des auf Extremstandorten besonders wichtigen Wurzelsystems investiert.

Von der alpinen Kraut-Weide (*Salix herbacea*) sind nur Blätter und Früchte sichtbar, die übrigen Pflanzenteile liegen frostgeschützt unterhalb der Bodenoberfläche.

Während aber die alpinen Pflanzen meist möglich nahe am Boden wachsen, um dadurch das dort herrschende mildere Kleinklima zu nutzen, können es sich die Arten des Seewinkels - zumindest im feuchten Frühling - leisten, höher hinauf zu streben. Bei ihnen ist ja nicht der Frost, sondern in erster Linie das Wasser der ökologische Faktor, der über „Sein oder nicht Sein" entscheidet.

Sowohl die Wirkung des Frostes im Gebirge, die ja von der durch den Wind bewirkten Schneeverteilung abhängt, als auch der Wasserhaushalt im Seewinkel variieren mit dem Relief, sodaß in beiden Lebensräumen ein charakteristisches Mosaik verschiedener Pflanzengemeinschaften entsteht. Ein Mosaik, das eine Vielfalt seltener, an die extremen Standortsbedingungen angepaßter Pflanzen beherbergt, deren Erhaltung in jedem Fall „nationalparkwürdig" ist.

Die unscheinbaren Blüten des Hornkrautes (*Cerastium*) gehören zu den ersten Frühlingsboten der pannonischen Trockenrasen. Nach wenigen Wochen sind die Samen ausgebildet und die Pflänzchen sterben ab.

INHALT

Was in Lacken watet ... 1
Erste gefiederte Boten künden vom Lenz

... und an Lacken sprießt 3
Die Seewinkler Flora erlebt ihren heftigen Frühling

Karrieresprung 4
Dr. Alois Herzig, Univ.Prof und Hofrat

Mörtelnews 4
Sachsponsoring für den Nationalpark

Spaziergang „hintaus" 5
Wo die schönsten Autowracks zu finden sind

Müde? Oder was? 6
Die Seewinkler und die Frühjahrsmüdigkeit

Zurückgeschnattert 7
Unsere Briefecke

Angelesen 7
Neues zum Lesen und Anschauen

Die Schlangengrube 8
Indiana Jones im Seewinkel

Überwinterer 8
Adebar als Pflegegast

Die Gesundheit essen 9
Dr. Manfred Fuhrmann gibt Ernährungstips zur Saison

Vor den Vorhang 10
Von Spenderinnen und Wohltätern

Der letzte „Hoider" 11
Mit Sensenesse und Hinterhacke

Weidener Ausbrüche 11
Dr. Hugo Huber über das „Bergrecht" im Weinbau

Tischlein deck dich 12
Die Speisekarte für Nationalpark-Gäste

Frisch vom Feld 13
Lukullische Genüsse von der „Stange"

Hinter dem Horizont 14
Maler Franz Rittsteuer und seine Sicht der Dinge

Museumssprung 14
Ein Dorfmuseum wird wissenschaftlich

Was, Wann, Wo 15
Veranstaltungs-Highlights

Gänse auf Urlaub 16
Wintergänse im ungarischen Nationalparkteil

Was zu tun ist 16
Alois Lang legt sich die Latte hoch

IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, 7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnattert" ist die offizielle Zeitung des Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Franz A. Kojan, Alois Lang, Dr. Hanno Baschnegger, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golob, 1090 Wien. Bildautoren: Archiv (2,4,5,6,7,8,9,10,14,16), Arnold Blab (3), P. Buchner/WWF (8), Richard Haider (8,13), Robert Michlits (13), Franz Rittsteuer (14), Privatarchiv Julius Szalay (11), B. und L. Wezle (1,2).

Der steile Weg nach oben

Ein Jahreswechsel mit Karrieresprung für Dr. Alois Herzig, den wissenschaftlichen Leiter des Nationalparks: knapp vor Ende 1994 verlieh ihm die Burgenländische Landesregierung den Titel „Wirklicher Hofrat", und wahrscheinlich noch heuer wird aus dem bisherigen „Univ. Doz." ein „Univ. Prof."!

Seit 1986 arbeitet Dr. Alois Herzig, Jahrgang 1946 und gebürtiger Stockerauer, schon in der Biologischen Station des Burgenlandes in Illmitz. Den Naturraum Neusiedler See aber kennt der Limnologe schon seit seiner Studentenzeit. Sozusagen von der Pike auf: Aus dem anfänglich privaten Vogelbeobachten wurde rasch Arbeit im Rahmen des Internationalen Biologischen Programms, und auch sein Dissertationsthema lieferte der See: „Das Crustaceenplankton des Neusiedler Sees".

Als Nachfolger von Dr. Franz Sauerzopf, dem ersten Leiter der Biologischen Station, gab Dr. Alois Herzig das Pendeln in den Seewinkel auf und zog 1989 nach Apetlon.
Heute „pendelt" er allerdings wieder, wenn nun auch in der umgekehrten Richtung - zu seinen Vorlesungen an der Universität Wien. Ein Zeichen dafür, wie sehr sich Prioritäten verschieben können ...

Viel Zeit und Engagement kosteten den nunmehrigen „Herrn Hofrat" die mehrjährigen Geburtswehen des Nationalparks. Als anerkannter Wissenschaftler stand er oft im Licht der Öffentlichkeit, wenn es galt, weiten Bevölkerungskreisen komplexe Fragestellungen zum Naturschutz zu verdolmetschen. Was durchaus nicht heißen soll, daß sich Alois Herzig damals in jedem Falle „beliebt" machte: Vor allem für so manchen Landespolitiker waren seine Forderungen und Situationsdarstellungen gelegentlich zu geradlinig und offen.

Seine ehrenamtliche Tätigkeit als wissenschaftlicher Leiter im Nationalpark läßt sich erst dann so richtig schätzen, wenn man auch die umfangreiche „Alltagsarbeit" der Biologischen Station mit ihren wenigen Wissenschaftlern kennt: Herzig und sein Team sind als Naturschutzgutachter ja nicht nur für den Raum des Neusiedler Sees, sondern für das gesamte Burgenland zuständig! Seine „mietfreien Hausgäste" der Jahre 1992 und 1993, sprich das jetzige Nationalparkmanagement, gratulieren dem Hofrat und künftigen Universitätsprofessor jedenfalls aufs Allerherzlichste - das „Geschnatter"-Redaktionsteam schließt sich diesen Wünschen selbstverständlich mit Freuden an.

MÖRTEL News

Wienerberger Ziegel für das Info-Zentrum

„Nicht alltäglich" und „außergewöhnlich reizvoll", so hatten schon die Architekturbüros das Projekt Info-Zentrum gewertet. Gehen doch die PR-Wirksamkeit des Hauses, die positive Stimmung für den Nationalpark und die regionale Wichtigkeit des Zentrums für Veranstaltungen weit über die übliche Bedeutung eines öffentlichen Gebäudes hinaus. Alles das trug sicher dazu bei, daß bald einige Hersteller von Baumaterialien ihr Interesse an einem „Sachsponsoring" anmeldeten.
Einer der ersten war die Firma Wienerberger, die ihre wärmetechnisch ausgefeilten Tonziegel in mehreren Varianten präsentierte. Auch die Firma Leier aus Horitschon legte ein Angebot über ihre Ziegel mit Styroporfüllung vor. Beide Offerte fanden Befürworter im Bauausschuß, schließlich sorgte jedoch die Präferenz der Architekten - Ton als natürliches Material - und des Haustechnikers, der den geringeren k-Wert ins Treffen führte, für die Entscheidung zugunsten der Wienerberger-Produkte.
Zur Zeit werden die Ziegeltypen für das Mauerwerk des nördlichen Gebäudeteils - eine zweischalige Ausführung ist vorgesehen - festgelegt. Danach entscheidet sich auch die Höhe des Sachsponsorings, sprich welchen Anteil der Ziegel die Firma Wienerberger kostenlos zur Verfügung stellt. Wir werden im Sommer-„Geschnatter" darüber berichten.

Letzte Meldung: Kurz vor Redaktionsschluß fiel eine weitere Entscheidung. Als Bestbieter für die Baumeisterarbeiten ermittelte der Bauausschuß unter insgesamt sechs ostösterreichischen Unternehmen die Firma Schiener aus Halbturn. Der Auftrag ist bereits vergeben, bei Erscheinen dieser „Geschnatter"-Ausgabe müßte also schon eifrig gearbeitet werden.

Spatenstich Eisgekühlt

Wer redet da von „milden Wintern"? Am 20. Jänner, beim Spatenstich für das Nationalpark-Informationszentrum, konnte man das Gegenteil feststellen: Eiskalt war es! Und hätten Gebietsbetreuer Richard Haider und sein Kollege Dieter Hämmerle bei der Schneeräumung auf dem künftigen Bauplatz nicht „zufällig" eine umgegrabene Stelle gefunden, die Spaten der Akteure - allen voran Ministerin Maria Rauch-Kallat und Landeshauptmann Karl Stix - wären auf blankes Eis gestoßen. Die Stimmung ließ man sich durch das Winterlüfterl aber keineswegs verderben, wozu die „Glühwein-Kanone" auf der Illmitzer Hauswiese, aber auch der von den Illmitzer Naturweingärtnern ausgeschenkte Welschriesling ihren Teil beigetragen haben dürften ...
Trotzdem: Die vorgesehenen Festansprachen - Landesrat Dipl.-Ing. Hermann Fister präsentierte als Bauausschuß-Vorsitzender das Projekt, Vorstandsvorsitzender Landesrat Eduard Ehrenhöfler und Landesvize Gerhard Jellasitz beleuchteten Naturschutz und touristische Zukunft im und um den Nationalpark - wurden an einen weniger kühlen Ort verlegt, nämlich in den Gasthof „Jagdhof". Samt wohltönendem Empfang der rund 80 Ehrengäste, zu denen auch Dr. Laszlo Karpati und Dipl.-Ing. Gabor Reischl von der ungarischen Nationalparkverwaltung zählten, durch den Musikverein Illmitz. Und wenn bei den Gesprächen beim Mittagessen auch das künftige Info-Zentrum im Mittelpunkt stand, so nützten Kurt Kirchberger und seine Abteilungsleiter die Gelegenheit dazu, mit dem einen oder anderen der prominenten Anwesenden Details der Nationalparkentwicklung zu besprechen.
Übrigens: Noch geraume Zeit nach dem offiziellen Teil der Spatenstichfeier konnte ein „harter Kern" der geladenen Gäste im Jagdhof beim Weiterdiskutieren beobachtet werden. Und dem Vernehmen nach soll an den roten Wangen durchaus nicht in allen Fällen ausschließlich die Kälte schuld gewesen sein ...

Schöne Aussichten ...

Ausgedient, unfallbeschädigt - was tun mit der ehemals stolzen Limousine? Na ja, stellen wir sie halt einmal hinters Haus, nur provisorisch, versteht sich, bis - ja, bis sie schön langsam zuwachsen, die Autowracks ...

Das Öl wird ja nicht gleich ausrinnen, die Bremsflüssigkeit auch nicht. Und vielleicht kommt doch einmal ein Bastler oder Pfuscher, der Ersatzteile braucht. Denn fürs Abholen, da trauen sie sich ja gleich ein paar hundert Schilling zu verlangen!

Wir entsorgen unseren Hausmüll getrennt, wir gehen zum Papier- und zum Metallcontainer, da funktioniert es. Warum dann diese Fahrzeugreste stehen bleiben? Nostalgie kann es jedenfalls nicht sein, denn so schön ist der tägliche Anblick nicht, auch nicht für den Ex-Besitzer.

Das beweisen auch unsere Bilder. Sie stammen übrigens aus einigen Orten, die stolz die Bezeichnung „Nationalparkgemeinde" im Namen führen. Und es ist nur eine kleine Auswahl vieler ähnlicher aktueller Aufnahmen - die Eigentümer dieser ehemaligen Fahrzeuge bleiben natürlich anonym. In welchen Gemeinden es die größte Fülle an derartigen Fotomotiven gibt? Das ist leicht festzustellen - man braucht nur einmal seinen Sonntagsspaziergang „hintaus" zu machen ...

Frühling im

Rosenhof

Wir haben wieder geöffnet!

Gerne begrüßen wir Sie vom 7. April bis 31. Oktober täglich von 11.00 bis 24.00 Uhr.

- Lammspezialitäten zur Osterzeit
- Kulinarischer Frühling vom 21. April bis 23. April
- Wir servieren Ihnen ein Frühlingsmenue und laden Sie jeweils um 16.00 Uhr zu einer Verkostung der Jungweine ein.
- Im Mai Spargel in vielen Variationen
- Illmitzer Maiböcke

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Familie Haider

IG Illmitz:
Gemeinsam entscheiden

Eine Bestätigung der bisher geleisteten guten Arbeit war die Neuwahl des Vorstandes der IG Illmitz, der Interessensgemeinschaft der Grundbesitzer im Nationalpark: Sowohl Obmann Johann Heiss als auch sein Stellvertreter Anton Fleischhacker wurden bei der Vollversammlung im Dezember des vergangenen Jahres in ihren Funktionen bestätigt. Darüber hinaus wurde der Vorstand personell vergrößert und besteht derzeit aus folgenden Mitgliedern: Bürgermeister Franz Wüger, Vizebürgermeister Josef Loos, Urbarialobmann Mag. Josef Haider (Ober-Illmitz), Urbarialobmann Josef Gangl (Unter-Illmitz), Johann Haider, Michael Kroiss, Stefan Tschida, Stefan Frank, Georg Fleischhacker und Konrad Wegleitner. Im Rahmen der Vollversammlung legte Geschäftsführer Peter Frank einen ausführlichen Tätigkeitsbericht vor, Gründungsobmann Johann Heiss wies auf die Möglichkeiten und Entwicklungschancen hin, die der Nationalpark in vielerlei Hinsicht für die Illmitzer mit sich gebracht hat. In seinem anschließenden Referat sorgte Dipl.-Ing. Karl Fuhrmann für eine interessante und geballte Informationsladung über die Landwirschafts-Förderungskriterien in der Europäischen Union.

Für Kurt Kirchberger und das Nationalparkmanagement bringt die Zusammensetzung des Vorstandes - Männer mit viel Erfahrung aus der Zeit der Nationalparkplanung! - vor allem eines: Nämlich spürbaren Vorteil für die Alltagsarbeit, für die gemeinsame Entscheidungsfindung und die Vorbereitung zukünftiger Flächenerweiterungen, wie sie bereits in der Diskussion anklangen.

„Geschnatter" möchte diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, dem Illmitzer IG-Obmann nicht nur zur Wiederwahl zu gratulieren, sondern auch zum „runden Sechziger", den er Anfang Februar feierte!

STIMMEN

Müde? Oder was?

Wenn sich nach der Winterpause Natur zu regen beginnt - ausgerechnet dann fühlt sich der Mensch des öfteren abgespannt und abgeschlafft. Was steht wirklich im Vordergrund, das frische Grün und die Sonne oder die Frühjahrsmüdigkeit? Wir haben uns umgehört, wie es die Seewinkler damhalten: Wie stellt man sich in unseren Gefilden auf den Frühling ein, was macht man aus dem Naturerwachen?

Michaela Neumann, Graphik und Veranstaltungsorganisation, Halbturn: Gerade die Vorfreude auf den Frühling ist es, die mir über den langen Winter hinweghilft. Damit überwinde ich die Wintermüdigkeit, eine Frühjahrsmüdigkeit spür' ich nicht. Sobald die Temperatur das erlaubt, wird meine Bürotür zum Innenhof unseres Hauses aufgemacht, damit sitz' ich beim Arbeiten quasi im Freien. Direkt draußen in der Natur bin ich aber auch im Frühjahr nur wenig, die Arbeit am Bildschirm oder Fahrten zu den Geschäftsterminen lassen das kaum zu. Deswegen hab' ich fast schon ein schlechtes Gewissen ...

Mariël Smets, Gaststudentin aus den Niederlanden, derzeit Sarród: Endlich die Winterkleidung weglegen, das heißt für mich gleichzeitig auch geistig offener zu werden für neue Ideen und Aktivitäten. Und irgendwie fliegen mir mit den neuen Plänen auch neue Hoffnungen zu. Meinen Jahresplan mache ich erst so richtig mit dem Frühlingsbeginn, und auf leichtere Kost mit mehr Joghurt und Früchten steige ich zu dieser Zeit auch um. Sport? Im Winter kaum, denn einmal Schifahren kann man ja nicht wirklich als Sport bezeichnen. Im Frühjahr bemühe ich mich wenigstens um zusätzliche Bewegung.

Gerhard Haider, Geschäftsführer Tourismusverband Illmitz: Eine gewisse Müdigkeit gibt es für mich natürlich schon. Die hängt aber weniger mit dem Frühjahr zusammen, eher mit den Auswirkungen des Faschings. Frühling - das ist für mich der Übergang von der organisatorischen Arbeit des Winters zur Vorbereitung auf den Saisonbeginn. Damit verbunden ist auch mehr Bewegung, allerdings nicht immer an der frischen Luft. Die gibt's für mich nur beim Tennis oder beim Radeln. Auf meinem Speisezettel stehen jetzt eigentlich genausowenig Gemüse oder Obstprodukte wie im Winter - anscheinend hat sich mein Körper schon auf ein Leben mit wenig Vitaminzufuhr eingestellt.

Fritz Unger, Gendarmeriebeamter, Podersdorf am See: Frühjahrsmüdigkeit kenn' ich nur vom Hörensagen, mich betrifft das nicht. Und Frühling, das heißt für mich, jeden Sonnenstrahl auszunutzen. Mit dem Hund spazierengehen, im Gemüsegarten oder im Folientunnel neben unserem Haus arbeiten, eine Radtour machen. Meine Lieblingsstrecke führt übrigens zum Brutgebiet der Graugänse im Seevorgelände Richtung Hölle, im Gemeindegebiet von Podersdorf. Und als Nebeneffekt von viel Bewegung an der frischen Luft erhoff' ich mir, daß ich wenigstens fünf Kilo vom Winterspeck los werde.

Johann Gartner, Baumeister, Mönchhof: Frühlingserwachen? Das bedeutet für mich vor allem, endlich wieder angeln gehen zu können. Als zweitwichtigste Freizeitbeschäftigung an der frischen Luft kommt dann das Radfahren. Das Problem ist nur meine Branche - da beginnt nämlich gleichzeitig mit dem Frühjahr die Bausaison. Deshalb ist es mit der Freizeit leider nicht weit her. Auf frisches Gemüse und Obst freu' ich mich schon.

OMR Dr. Rudolf Mayer, Arzt, Frauenkirchen: Mit Zwanzig oder Dreißig hab' ich mich zu jeder Jahreszeit nach hübschen Frauen umgedreht - heute, mit Achtzig, hab' ich schon das Recht auf eine gewisse Frühjahrsmüdigkeit. Aber ich tue auch etwas dagegen, eine entsprechende Diät, und zwar Frischkost in Form von Obst, Salat und Gemüse, verbunden mit komplexen Kohlehydraten. Wenig Fleisch und zu jeder Hauptmahlzeit ein Achterl Rotwein. Einen Ausgleich für die Umstellung von der kälteren auf die wärmere Jahreszeit versuche ich auch mit ergänzenden Medikamenten in Form von Multivitaminpräparaten, Spurenelementen und Mineralien. Und weil man in meinem Alter gut daran tut, keinen Intensivsport zu betreiben, halte ich mich an das Buch „Fitneß für Faule". Aus diesem Buch ersehe ich, daß es genügt, jeden Tag eine halbe Stunde in frischer Luft spazierenzugehen und morgens zehn Minuten am „Trimm-Step-Gerät" zu trainieren. Daß ich mich so gesund fühle, verdanke ich sicher auch dem Glück, mein Leben lang nicht geraucht zu haben.

zurückgeschnattert

Um Erklärungen für Riednamen, deren Bedeutung uns verborgen geblieben war, ersuchten wir unsere Leserinnen und Leser. Die Reaktion war prompt - wir können schon heute weitere Deutungen abdrucken. Und: Unser „Waasensteffl" wird sich in Zukunft deutlicher im typischen Seewinkler Dialekt ausdrücken!

In dieser Hinsicht haben wir zum Beispiel **Herrn Dr. Alois Wegleitner** zu danken, seine treffenden Erklärungen lassen keine Frage offen. „**Schrändl**" - wie in „Schrändläcker" - kommt aus dem Alpenländischen und bedeutet „Weiden", die „**Lettengrube**" geht auf das mittelhochdeutsche „lette", Lehmboden, zurück. Und auch eine Erklärung für die „**Hölle**" bei Illmitz konnte er als Experte für Namensdeutung liefern: althochdeutsch heißt „hell(j)a" nichts anderes als „verbergen" und diente als Bezeichnung für ein unwirtliches, unproduktives Gebiet, das von der Siedlung weit entfernt lag. Gleich mehrere Erklärungen gibt es für die „**Schellgärten**", alle aus dem Mittelhochdeutschen: Sandanhäufung durch den Wind, allgemeine Weide oder „spülen, umspülen". „Schelch" könnte aber auch für Wild- oder Zuchthengst stehen - zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden hier die Hengste der Unterillmitzer gehalten.

Herr **Jakob Perschy** aus Neusiedl am See interpretiert den Begriff ‚Mahd' in seinem Leserbrief so: „Das Wort ‚Mahd' steht keineswegs für jene Wiesenfläche, die an einem Tag von einem Mann gemäht werden konnte, sondern sie ist schlicht und einfach die Breite eines Sensenschnittes, Schwung für Schwung über die ganze Länge eines Grundstückes hin - ‚oa Mohd geht no, nocha foa ma hoam', hieß es etwa. Der Besitzer einer Wiese im Ried „Dreimahd" verfügte also über ein Grundstück von der Breite dreier Sensenschwünge."
Und bei allen seinen brieflichen Komplimenten für „Geschnatter", die er auch in der Zeitschrift „Volk und Heimat" zu Papier brachte, hat Jakob Perschy noch eine weitere kritische Anmerkung. Und zwar zum Gebrauch unserer heimischen Mundart: „Bodenständig ist bei uns nach wie vor die ui-Mundart - ‚Muida, du muißt auf'd Johana aufpassn' - und nicht ‚Muatta, du muaßt ...", wie es eher dem

WAASENSTEFFL:

Da Perschy Jakob aus Naisiedl
hot scho Recht:
's muiß mi jo nid a jiada
vastehn, dea no nit
do herint gwest is!

umgangssprachlichen Wiener Dialekt entsprechen würde."
Eine berechtigte Kritik, wie uns auch unser „Waasensteffl" sofort bestätigte. Als Grenzgänger im Hanság will er sich zwar nicht auf eine bestimmte Ortschaft festlegen, eine Verwechslung mit dem Wiener Dialekt wäre ihm aber schon peinlich. Auf die Gefahr hin, außerhalb des Seewinkels weniger verstanden zu werden, wird er sich in Zukunft also so ausdrücken, wie ihm der Schnabel gewachsen ist.

Und noch etwas möchten wir an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen: „Nach der Paarung legt das Laubfroschweibchen an Wasserpflanzen walnußgroße Eier ab", hieß es auf Seite 8 im Winter-„Geschnatter". Was einige Leser mit Recht hinterfragten und telephonisch oder im persönlichen Gespräch um Richtigstellung ersuchten. Also: Richtig gemeint war es schon, aber falsch formuliert. Nicht die Laubfroscheier sind walnußgroß, sondern die Eierklumpen, die aus vielen einzelnen Eiern bestehen. Alles andere wäre ja wohl auch eine zoologische Sensation ...

angelesen

Naturland Burgenland

Dieser Farbprospekt des Landesverbands Burgenland Tourismus wiegt schwer, nicht zuletzt weil er auf starkem Recycling-Karton gedruckt ist. Aber auch der Inhalt macht schwer Appetit auf das Kennenlernen der geschützten Landesteile - acht der vierundzwanzig Seiten werden allein dem Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel gewidmet. Eine Übersichtsskizze zeigt die Lage der einzelnen Schutzgebiete, hervorragende Fotos belegen den Artenreichtum von Fauna und Flora. Nur beim Text wird's etwas schwierig - in engem Blocksatz zu Papier gebracht, fordert er schon ein hohes Maß an Lesebereitschaft.

Ein hochwertig gemachtes Naturbilderbuch, kostenlos erhältlich in jeder Gästeinformation oder direkt beim Landesverband Burgenland Tourismus, A-7000 Eisenstadt, Schloß Esterhazy. Tel. 02682/63384-15.

Die letzte Aulandschaft

Meint man beim ersten Durchblättern, die herrlichen Aufnahmen des Hobbyfotografen H.P.Graner stünden im Vordergrund des Bildbandes über den geplanten Nationalpark Donau-March-Thaya-Auen, so wird man beim genaueren Einlesen in die appetitlich kurzen Texte unsicher. Denn auch gekonntes Erzählen über Rahmenbedingungen und Vor-Vorgeschichte eines Nationalparkprojektes zeichnen das Werk aus. In seinem historischen Teil zeigt das Buch auch viele gemeinsame Entwicklungen mit dem Seewinkel auf.
„Nationalpark Donau-March-Thaya-Auen, die letzte Aulandschaft Mitteleuropas", von Hans Peter Graner, Verlag Christian Brandstätter, Wien. 225 Seiten, Format 21 x 27 cm auf Kunstdruckpapier, über 220 Farbabbildungen. Erhältlich im Buchhandel (öS 590.-), oder direkt beim Autor (Subskriptionspreis öS 500.-), A-2700 Wiener Neustadt, Domplatz 15.

Vogelparadies mit Zukunft?

Unter diesem Titel haben kompetente Autoren Fakten über das „Ramsar-Gebiet" Neusiedler See-Seewinkel zusammengetragen. Ein Bericht, der vom Landschaftswandel über Tier- und Pflanzenwelt bis zu Jagd und Umsetzung der Ramsar-Konvention alles Naturschutzrelevante behandelt. Wobei sich die Autoren - Gerald Dick, Michael Dvorak, Alfred Grüll, Bernhard Kohler und Georg Rauer - nicht nur aus der jeweiligen Fachperspektive als Kenner des Seewinkels erweisen, sondern auch in den diversesten ökonomischen und gesellschaftlichen Belangen.
In der iranischen Kleinstadt Ramsar wurde 1971 eine Konvention über Feuchtgebiete als Lebensraum für Wasser- und Watvögel unterzeichnet. Die Ausweisung als Ramsar-Gebiet stellt eine wesentliche Wertschätzung unserer Region aus der Sicht des internationalen Naturschutzes dar.
„Vogelparadies mit Zukunft? Ramsar-Gebiet Neusiedler See-Seewinkel", herausgegeben vom Umweltbundesamt. 356 Seiten, Format 27,5 x 20 cm, Kartenbeilagen, 60 Farbfotos, Preis öS 250.-.(Biologische Station Illmitz, Tel. 02175/2328-0).

Zum Anschauen

Sie ist keineswegs nur für „Nicht-Burgenländer" interessant, jene von der „Austria Film und Video" hergestellte 25-Minuten-VHS-Videokassette, die das Burgenland - zwar aus leicht touristisch getönter Sicht - mit allen seinen unverwechselbaren Schönheiten zeigt. Uns Seewinkler freut natürlich, daß gleich zum Einstieg dieser „Rundfahrt" durchs Land der Nationalpark in gelungenen Aufnahmen gezeigt wird.
Erhältlich direkt bei der Austria Film und Video, A-1070 Wien, Siebensterngasse 19 (Tel. 0222/52 38 276), zum Preis von 490 Schilling. Übrigens: Die meisten unserer Leser werden diese Firma unter ihrem früheren Namen besser kennen - werden bei „Austria Wochenschau" nicht alte Kino-Erinnerungen wach?

Schlangengrube in der Reihersiedlung

Sie sind ja einiges gewohnt und haben schon allerhand Einsätze hinter sich, unsere Gebietsbetreuer, seit sie in Diensten des Nationalparks stehen. Aber manchmal gibt es doch noch eine Überraschung: „Ein paar Schlangen" hatte eine Hausbesitzerin in der Feriensiedlung St. Andrä am Zicksee gesehen, als sie die Ziegel von einem alten, nicht mehr benötigten Wasserschacht abräumen wollte. Als Richard Haider, Viktor Reinprecht und Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger die Sachlage inspizierten, bot sich ihnen ein Szenario wie aus einem „Indiana Jones"-Film: Nicht nur „ein paar Schlangen", sondern gezählte 55 (!) Ringelnattern bis zu einer Größe von 120 Zentimetern hatten sich - akrobatisch zusammengefaltet - in den Ziegellöchern für die Winterruhe einquartiert. Einfangen und in ein adäquateres Quartier, in diesem Falle ein aufgelassenes Schilfdepot im Neudegg, verfrachten, so hieß die Parole für die Nationalparkleute. Gesagt, getan, und die Ringelnattern suchten sich sofort neue Ruhestätten. Mittlerweile dürften die einstigen Insassen der St. Andräer „Schlangengrube", geweckt von den wärmenden Strahlen der Frühlingssonne, in diesem menschenleeren Teil des Nationalparks schon wieder „unterwegs" sein.

Pflegegast auf dem Apetloner Hof

Drei Weißstörche überwinterten heuer im Stall des Apetloner Hofes - wegen einiger Verletzungen konnten sie mit ihren Artgenossen Ende August nicht auf die große Reise gehen. Sie wurden teils gebracht oder auf Hinweis des „Horstbesitzers" geholt, weil sie den Winter sonst nicht überstanden hätten. Aber auch verschiedene Greifvögel und sogar ein verletzter Iltis waren schon vorübergehende Pflegegäste der Nationalparkverwaltung.
Aufnahme und Gesundpflegen von Wildtieren ist natürlich nur mit naturschutzbehördlicher Genehmigung möglich - sonst wären vielleicht Tiere in Pflege, denen außer ihrer Freiheit nichts fehlt. Die Naturschutzabteilung der Landesregierung hat der Nationalparkgesellschaft nun die Bewilligung erteilt, eine Pflegestation für „Notfälle" zu betreiben. In erster Linie geht es dabei um die legale - und zeitlich begrenzte! - Betreuung jener Wildtiere, die einerseits für den Naturraum Neusiedler See charakteristisch, und deren Arten andererseits gefährdet sind. Eine Pflegestation im weiteren Sinne wäre schon aus Personalgründen gar nicht machbar. Manchmal gibt es allerdings auch extrem seltene Vogelarten, die Viktor Reinprecht oder einem der Gebietsbetreuer gemeldet werden: Als etwa in Mönchhof ein verletzter Vogel per Telefonanruf als „junger brauner Silberreiher" beschrieben wurde. Auf den dann tatsächlich vorgefundenen ausgewachsenen Zwergtaucher hätte bei dieser Beschreibung wohl niemand getippt ...

Vogel des Jahres 95: Die Nachtigall

Im Vorjahr war es der Weißstorch, heuer kürte BirdLife Österreich die Nachtigall zum „Vogel des Jahres". Aber nicht nur auf den Vogel mit dem wohl vielgerühmtesten Gesang allein soll durch diese Wahl hingewiesen werden, sondern auch auf die Gefährdung verschiedener Lebensräume, die er zum Überleben braucht - nämlich unterholzreiche Wälder und reich strukturierte Gebüschlandschaften. Intensive Forstwirtschaft, die an Stelle von unterwuchsreichen Wäldern eintönige Holzäcker anpflanzt, und die Ausräumung der Landschaft mit der Vernichtung der letzten naturnahen Restandorte setzen der Nachtigall am meisten zu.
Das Nordburgenland beherbergt eine der bedeutendsten Nachtigallpopulationen Österreichs, vor allem die Randlagen des Leithagebirges weisen noch dichte Bestände auf. Im Gebiet des Nationalparks bewohnt die Nachtigall vor allem die Wäldchen und Gebüsche entlang des Seeufers und rund um die Lacken, man findet sie aber auch in Windschutzgürteln und an Ortsrändern. Wer aufmerksam lauscht, der sollte keine Schwierigkeiten haben, im kommenden Frühjahr im Nationalpark ihren Gesang zu vernehmen.

In eigener Sache

Wir bitten um Entschuldigung

Früher war alles einfacher - ging in einer Zeitung etwas daneben, dann war der „Druckfehlerteufel" schuld. In Zeiten der Vorproduktion auf dem Computer sind die Fehlerquellen komplexer.
So verunglückte in unserer Winterausgabe ein Inserat der Druckerei Horvath (Neusiedl am See) auf dem Weg von Wien nach Graz und mutierte vom wunderschönen Vierfarbsujet zur kaum lesbaren Schwarzweiß- Abbildung.
Das in Form eines Vierfarblithos gelieferte Inserat der Druckerei Horvath, übrigens Produzent unserer Informationsmappe und anderer Nationalpark-Drucksachen, sollte dann wie üblich in der Druckerei (Graz) montiert werden.
Unser Grafiker montierte bei der Computerbearbeitung natürlich einen „Platzhalter".
Die Filmmontage der Vierfarb-Druckvorlage wurde in der Weihnachtshektik - „Geschnatter" mußte vor den Feiertagen in den Haushalten sein! - vergessen, gedruckt wurde der Platzhalter.
In dieser Ausgabe finden Sie das Horvath-Inserat wie es sein soll: Im Vierfarbdruck, wie ihn nur der Drucker liefern kann.
Wir bitten um gefällige Beachtung.

DAS AKTUELLE NATIONALPARK

INTERVIEW

Auch regelmäßig frühjahrsmüde? Abgespannt und „zu nichts zu gebrauchen"? Das könnte durchaus an den Eßgewohnheiten liegen! Weswegen „Geschnatter" stellvertretend für seine Leser den „Onkel Doktor" aufgesucht hat: Wir wollten von Dr. Manfred Fuhrmann aus Weiden - Internist mit Praxis in Bruckneudorf - wissen, ob man sich auf den Frühling „einstellen" kann.

Geschnatter: *Herr Dr. Fuhrmann, wie kommt es eigentlich zur sogenannten Frühjahrsmüdigkeit?*

Dr. Fuhrmann: Nun ja, im allgemeinen heißt es, daß der Durchschnittsbürger im Winter weniger an die frische Luft kommt und weniger vitaminreiches frisches Obst oder Gemüse verzehrt. Daher hat sich der Begriff Frühjahrsmüdigkeit eingebürgert. Aber wir ernähren uns ja nicht nur im Winter falsch, sondern wir essen das ganze Jahr über zu kalorienreich, zu viele Fette, von Fabriksfetten wie Margarine bis zu den gesättigten Fettsäuren im Fleisch, die zum hohen Cholesterinspiegel führen. Zu viel Eiweiß, das teure Schrumpfschnitzel ist voll mit Hormonen und Antibiotika. Und zu viele versteckte Fabrikszuckerarten, zu viel Salz und zu wenig vitaminreiche Rohkost. Noch dazu werden weiße, Vitamin B1-arme Auszugsmehle und daraus hergestellte Produkte wie Weiß- und Graubrot, Kuchen und Nudeln oder auch geschälter Reis raffiniert getarnt und dem Konsumenten unter der Bezeichnung „aus biologischem Anbau" untergejubelt ...

Geschnatter: *Da kann einem ja fast der Appetit vergehen. Aber wie macht man es dann richtig?*

Dr. Fuhrmann: Das ist gar nicht so schwer: sich einfach das ganze Jahr über reichlich mit Frischprodukten versorgen - in unserer Region geht das ja viel leichter als etwa in der Großstadt. In den Wintermonaten Wurzelgemüse, Rote Rüben, Sellerie, die feingeraspelt und ungekocht herrliche Salate ergeben, aber auch rohes Kraut als Sauerkrautsalat. Und gut gelagerte Äpfel schmecken auch im Dezember noch herrlich. Aber denken wir nicht nur an Obst und Gemüse, sondern auch an Getreide in Form von frischem Schrot oder selbstgemachten Flocken mit Joghurt und Bananen - am besten kann man sich dieses Getreide von einem der zahlreichen Biobauern unseres Bezirks holen. Heimische Produkte sind ohnehin besser, weil der Transportweg kürzer ist, außerdem gibt es keine Bestrahlungen oder gentechnologische Veränderungen.

Geschnatter: *Das bringt uns zu einer anderen Frage. Wie soll man in einer Zeit, in der dem Konsumenten auch undefinierbare Fertigprodukte als wertvoll und gesundheitsfördernd „verkauft" werden, aus der Angebotsvielfalt des Marktes das Richtige für die Ernährung herausfinden?*

Dr. Fuhrmann: Auch das ist eigentlich sehr einfach. Halten wir uns an den Grundsatz von Prof. Dr. Kollath: „Laßt unsere Nahrung so natürlich wie möglich". Einen Vollwertköstler brauchen EU-Kürzel auf Lebensmitteln nicht zu interessieren, weil er keine Konserven ißt. Aber lassen Sie mich zu einigen der EU-Nummern noch etwas sagen: E 620 bis E 625 (Glutamat) lösen das „Chinarestaurant-Syndrom", Kopfschmerzen, aus. E 338 bis E 341 und E 450 bis E 451 (Phosphate) können zu Hyperaktivität führen, aus E 249 bis E 251 (Nitrate) bilden sich krebserregende Nitrosamine.

Geschnatter: *Herr Doktor, Sie selbst haben vor einigen Jahren ihre Ernährungsgewohnheiten entscheidend geändert ...*

Dr. Fuhrmann: ... und bin dabei nicht nur etliche Kilos losgeworden, sondern meinen Bluthochdruck, meine Gelenksschmerzen, meine erhöhte Harnsäure und Fettleber gleich mit. Ich glaube, daß ich einige Jährchen hinzugewonnen habe. Denn schließlich führt Übergewicht zu Zuckerkrankheit, erhöhtem Blutdruck, Gicht, erhöhtem Cholesterin und erhöhten Leberwerten sowie den daraus resultierenden Krankheiten wie Herzinfarkt und Schlaganfall. Fragen Sie doch einmal herum, jede Wette, daß in ihrem Bekanntenkreis neun von zehn die genannten Beschwerden haben, ohne zu wissen, woher das kommt. So gibt man dann eben dem „Streß" oder dem Wetter die Schuld ...

Geschnatter: *Noch einen Ratschlag für die Gesundheit?*

Dr. Fuhrmann: Täglich mindestens zwanzig Minuten eine Ausgleichssportart. Und da bietet sich der Einfachheit halber der älteste Sport der Welt, das Laufen, an. Um die Gelenke zu schonen sollte man dabei aber besonders auf gut dämpfendes Schuhwerk achten.

Geschnatter: *Herr Doktor, wir danken für das Gespräch und Ihre gesundheitsfördernden Frühjahrstips.*

Frühlingstips für den Speisezettel
(Vollwertkost nach Dr. Bruker)

Allgemein: Kein Zucker, auch nicht versteckt (Ketchup, Limo, Bister, Sportgetränke, Schoko, Müslinegerl, viele künstliche Müslis). Kein weißes Mehl, nur Vollkornprodukte. Keine Margarine, nur kaltgepreßte Öle für den Salat. Spurlos bei Eiern und Alkohol. Kein Nikotin.
Frühstück: Getreidekörner und einen Eßlöffel Leinsamenöl in der Kaffeemühle schroten, mit Wasser und Joghurt mischen. Einen Apfel hineinschneiden, eine Banane hineindrücken. Mittagessen: Täglich als Vorspeise einen Salat, am besten mit Sojasprossen vermischt. Als Hauptspeise Kartoffel, Naturreis, Getreide, Nudeln; Fisch, Hühnerfrüchte (als Laibchen, Puten- oder Auflauf), kombiniert mit gedünstetem Gemüse in pikanten Saucen).
Jause: Rohe Karotten oder Bananen.
Abendessen: Vollkornbrot, Butter, Paprika und ähnliches, wenig Salz.

Die Mahlzeiten können auch vertauscht, das Abendessen kann aus Gewichtsgründen ausgelassen werden. Auf die Frische der Nahrungsmittel achten. Obst, Gemüse und Getreide aus biologischem Anbau und vorzuziehen. Produkte aus Massentierhaltung (Fleisch, Eier) enthalten Hormon- und Antibiotikarückstände; Meeresfische weisen oft hohe Schwermetallanteile auf.
Achtung: Auch Fruchtjoghurt ist gezuckert, saure Zitrusfrüchte können den Zahnschmelz angreifen. Falls die Harmonie dieser Nahrungszusammenstellung geändert wird, kann es wieder zu Heißhungerattacken auf Süßes oder stark Gesalzenes kommen. Mineralwasser trinken!
Bei Salaten abwechseln: Wurzeln (Rote Rüben, Karotten, Sellerie, ungekocht) mit Grünem Salat und Gemüsefrüchten (Tomaten, Paprika, Gurken und ähnliches), fein geraspelt.
Sehr gesund: Rohes Sauerkraut!

MIKO-MÖBEL

Für die schönsten Stunden

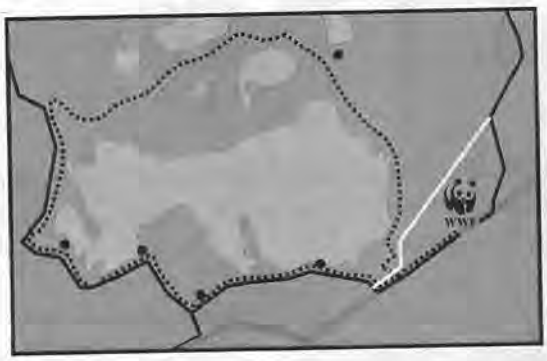
Vogelauer Möbel bei

MIKO-MÖBEL

7344 Stoob Süd
Bauweltstr.1, Tel. 026 12 / 36 10 70

7100 Neusiedl/See
Ziegelofenweg 1, Tel. 02167 / 87 58

Rund um die Lange Lacke ...



... führt für Pferdewagen und Radfahrer eigentlich kein geschlossener Weg. Kutscher müssen einen weiten Bogen Richtung St. Andrä/Zicksee machen, auf einen Güterweg ausweichen und nach dem Ziehbrunnen wieder auf den Schotterweg zum Südufer einbiegen. Radfahrer müssen - oder besser „müßten" - dasselbe tun, tun es aber nicht: besonders die ach so beliebten Mountainbiker nehmen gern die Abkürzung über den Wanderweg vom Windschutzgürtel zur Langen Lacke und scheinen diesen zeitweise mit einer Rennpiste zu verwechseln.
Das Kuratorium Lange Lacke hat unter Vorsitz des Nationalparkdirektors nun beschlossen, hinter dem Windschutzgürtel eine neue Wegtrasse zu befestigen, die eine Verbindung der Rundwegehälften hinter dem WWF-Seewinkelhof ermöglicht. Damit können Pferdekutschen gefahrlos die Schleife schließen, Naturfreunde auf dem Wanderweg haben wieder ihre Ruhe. Der neue Weg ist bereits trassiert und geschottert, der Verbindungs-Wanderweg wird für Radfahrer rigoros gesperrt.
Ebenfalls die Radfahrer betrifft eine Maßnahme auf dem Wegstück zwischen Langer Lacke und Wörtenlacken. Hier wurde vor Jahren der „Lackenradweg" (B 20) durchgeführt - und genau hier treffen unterschiedliche Interessen aufeinander: Radler, besonders in Gruppen, sehen diesen Weg als Teil einer Route, die zufällig an Wasserflächen vorbeiführt. Also darf man hier herumlärmen, meinen sie, sich irgendwo in die Wiese legen oder die Füße ins Wasser hängen. Zum berechtigten Schrecken aller Hobby-Ornithologen ...
Schon 1993 wurde vereinbart, die Beschilderung des B 20 um das Südufer zu führen. Leider ist aber in den Landesprospekten 1994 wieder die alte Route eingezeichnet. Trotzdem wurde die Beschilderung Richtung Südufer geändert - und besonders „begriffsstutzige" Pedalritter kann Gebietsbetreuer Dieter Hämmerle auf den richtigen Weg weisen ...

Experten auf dem Kutschbock

Im Winter-„Geschnatter" war sie ja angekündigt, die Schulung „einiger Kutscher", damit sie schon in der kommenden Saison ihren Fahrgästen mehr über den Nationalpark und das regionale Umfeld erzählen könnten. Aber als dann die Einladungen an die Fuhrwerksbetreiber draußen und die Referenten bestellt waren, da waren sich Kurt Kirchberger und Alois Lang nicht mehr ganz sicher, ob wirklich viele dieser wichtigen „Meinungsmacher" mehrere Tage für eine Schulung aufbringen würden ...
Die positive Überraschung: Am ersten Seminartag, dem 24. Jänner, kamen nicht nur „einige", sondern alle! Auch am 31. Jänner und am 14. Februar sahen und hörten sich rund dreißig (!) Damen und Herren aus Andau, Apetlon, Illmitz, Podersdorf am See und Weiden am See interessiert an, was es den Ausflugsgästen alles zu vermitteln gilt: Über den Naturraum Neusiedler See, Naturschutz im Burgenland, Landschaftsentwicklung, Nationalparkphilosophie und Nationalparkgesetz, Pflanzenarten und Vogelwelt. Auch ein Besuch im ungarischen Nationalparkteil und ein Rhetorik-Block durften bei der Schulung nicht fehlen.
Die drei Seminartage waren aber noch nicht alles. Bei Redaktionsschluß befand sich ein vierter Tag gerade in Vorbereitung, eine schriftliche Zusammenfassung aller Referate gibt darüber hinaus allen Kutschern ein Nachschlagewerk für die Besucherinformation in die Hand. Wenn bei Ansprachen oder in Konzepten manchmal in typischem Neudeutsch von „qualitativer Tourismusentwicklung" und „verbesserter Zielgruppenansprache" die Rede ist - hier zeigt ein wichtiger Angebotsbereich vor, wie's geht!

Dr. Erwin Köllner (Biologische Station) bei seinem Referat vor ungewohnter Hörerschaft

Förderung aus der Privatschatulle

Zwar ist die Finanzierung des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel aus dem Bundes- und Landesbudget gesichert, aber einige der vielen Vorhaben wären ohne Sponsoren und Spender doch nicht zu verwirklichen. Vor allem Privatpersonen zeigen durch großzügige Spenden, wie sehr ihnen die Entwicklung des Nationalparks am Herzen liegt. Stellvertretend für sie möchte „Geschnatter" heute drei Gönnerinnen vor den Vorhang bitten.
Den bisher höchsten Spendenbetrag, gewidmet der Finanzierung von Informationsbroschüren, ließ Frau **Dr. Herta Kettner** aus Frauenkirchen der Nationalparkgesellschaft zukommen. Eine Broschüre über Graugänse ist bereits in Vorbereitung.
Über den Autor des Buches „Frischer Wind am Steppensee", Dr. Josef Fally, nahm Frau **Dr. Ursula Perkow** aus Heidelberg Verbindung mit dem Nationalpark auf. Sie überwies ihre Spende stellvertretend für ihren kürzlich verstorbenen Vater, der immer wieder von seinen ornithologischen Erlebnissen im Seewinkel erzählt hatte.
Ein überraschendes Weihnachtsgeschenk kam schließlich von Frau **Mag. Gertrud Oswald** aus Dornbirn. Wunschgemäß wird der namhafte Geldbetrag für ein aktuelles Forschungsprojekt verwendet.
Übrigens zählt der Nationalpark seit 31. Jänner 1995 steuerrechtlich zum „begünstigten Empfängerkreis", Spenden können vom Spender steuermildernd geltend gemacht werden. Nähere Auskünfte erteilt gerne der Leiter der Nationalparkverwaltung, Franz Haider.
Mit „Sach-Sponsoring", bei dem Sponsoren mit einer Gegenleistung für das Marketing ihrer Produkte rechnen, darf man Privatspenden natürlich nicht verwechseln. Solche Sponsorverträge bestehen derzeit mit den Firmen Bramac und Koch (Dachziegel für den Apetloner Hof), Raiffeisen (fünfjähriger Vertrag) oder Swarovski (Spektive, Ferngläser). In Vorbereitung sind Verträge mit Wienerberger (Ziegel), Tel-Wolle (Dämmstoffe) und Kettner (Bekleidung).

Jahr für Jahr werden für tausende Österreicher aus Träumen konkrete Pläne, die dank kompetenter Beratung der Raiffeisenbank verwirklicht werden. Spricht da nicht alles dafür, daß auch Sie Ihre Pläne mit dem Raiffeisen-Wohnservice in die Tat umsetzen?

Raiffeisen.Die Bank

Mit Jagdmesser und Hüterhacke

Anfang Mai wird die Apetloner Rinderherde wieder auf die Weide an der Langen Lacke getrieben, in Illmitz beginnen die Aberdeen Angus als schottische Gastarbeiter wieder die Biotop-Pflege an Kirchsee- und Zicklackenrand. Wie aber wurden die Gemeinschaftsherden der Dörfer früher „gemanagt"? Herr Julius Szalay aus Apetlon weiß darüber bestens Bescheid. Und stellte „Geschnatter" eine wahre Rarität zur Verfügung : Ein Porträt des letzten „Hoiders" von Apetlon!

Jeden Morgen holten die „hauptamtlichen" Hirten der Seewinkeldörfer ihre Tiere aus den einzelnen Gassen ab und führten sie auf die Weide. Rinder, Pferde, Schafe und Schweine wurden in Herden gehalten, für die jeweils ein „Hoider" zuständig war. Der letzte dieser „Hoider" in Apetlon hieß Paul Moser - sein im Original erhaltener Dienstausweis und ein großes Schwarzweiß-Foto befinden sich heute im Besitz Szalays.

Neben dem Geburtsjahr Mosers, 1868, vermerkt das Dokument auch noch dessen Gestalt (mittel), Augenfarbe (blau), Gesichtsform (voll) und den Einsatzbereich (Gemeinde Apetlon, Salzlacken).

Besonders interessant die auf der Rückseite des Ausweises angeführten Kompetenzen: „Der Feldhüter ist in Ausübung seines Dienstes als öffentliche Wache anzusehen; er ist berechtigt, unter den im § 22ff des Gesetzes vom 23.6.1933, LGBl.Nr.65 genannten Voraussetzungen Personen zu verhaften und Sachen zu beschlagnahmen. Der Feldhüter ist befugt, im Dienste eine Hüterhacke oder ein Jagdmesser zu tragen, darf jedoch nur im Falle gerechter Notwehr von der Waffe Gebrauch machen. Er ist berechtigt, zur Abgabe von Schreckschüssen eine Pistole zu benützen, die keinen gezogenen Lauf haben darf." Eine echte „Amtsperson" also, der im Dorf gewisses Vertrauen geschenkt wurde - auch wenn aus nicht näher bekannten Gründen die eigenhändige Unterschrift auf dem Ausweis fehlt ...

Am Anfang der jährlichen Beweidungsperiode - üblicherweise Gregori, 12. März - weideten die Herden auf den trockeneren Stellen der großen Weideflächen, später ging es auch an die Lackenränder und auf die Feuchtwiesen, aber immer in Ortsnähe. Von den weiter entfernt liegenden Wiesen wurde das Heu für den Winter eingebracht. Ende des Beweidungszeitraums war Michaeli, 29. September. Heute bleiben die Rinder bis Ende Oktober draußen.

Goldene Zeiten

im Weidener „Weingebürgh"

Die erfolgreichste Periode im Weinbau von Weiden am See? Unzweifelhaft das 17. Jahrhundert, meint der Historiker Dr. Hugo Huber. Und zieht verblüffende Parallelen zur heutigen Situation : Mit dem Ausbau konkurrenzloser Ausbruchweine kamen damals die Exporterfolge! Nachzulesen in der „Geschichte der Marktgemeinde Weiden".

Der erste direkte Hinweis auf einen „Weidener Ausbruch" stammt aus dem Jahr 1617, während etwa im Tokayer Weinhügelland hochgradige Prädikatsweine erst 1655 erwähnt wurden. Da wie dort betrachtete man die Rebsorte Furmint, die vor der Reblauskatastrophe bei uns weit verbreitet war, als besonders geeignet. Im Gegensatz zu heutigen Weinen erntete man den Weidener Ausbruch vor 350 Jahren „in prima collectura", vor oder zu Beginn der eigentlichen Hauptlese: Die überreifen, zum Teil arg gefaulten und abgefallenen Trauben wurden ausgelesen oder „aufgeklaubt".
Das älteste Weinbaugebiet der Nationalparkregion liegt nicht in der Ebene des Seewinkels, sondern am Steilabfall der Parndorfer Platte zum Becken des Neusiedler Sees, im sogenannten „Weingebürgh". Aus dieser Bezeichnung leitet sich auch der Begriff des „Bergrechts", des Rechts auf Auspflanzen und Bewirtschaften eines Weingartens, ab. Nach den Türkenzügen der Jahre 1529 und 1532 setzte ein steter Entwicklungsprozeß ein. Der Grundherr von Weiden, das Raaber Domkapitel, betrieb ebenso Weinbau wie viele auswärtige Personen, die Grundstücke im Weingebirge erworben hatten.
Zwischen 1600 und 1620 lagen die Ernteerträge stets jenseits von 3.000 Hektoliter, 1617 sogar bei 9.000 Hektoliter. Es entwickelte sich ein reger Weinfernhandel, geliefert wurde in die Steiermark, nach Oberösterreich, Bayern, Salzburg, Mähren, Böhmen, Schlesien und Polen. Diese ertragreiche Zeit endete für die Weidener im Jahr 1699 mit einem verheerenden Hagelunwetter - zuvor hatte schon der Türkensturm 1683 beträchtliche Einbußen gebracht. Kuruzzenkriege und Pest verstärkten einen Verarmungsprozeß, der durch den Rückgang des Weinfernhandels - Bier war zur übermächtigen Konkurrenz geworden! - eingeleitet worden war.
Andere Zeiten, andere Steuern: Bergrecht, Zehent und Neuntel hießen sie und gebührten dem Grundherren, also dem Raaber Domkapitel. Für das Bergrecht war für einen Viertel-Weingarten (40-43ar) eine Viertel-Urne Most (13,6 l) fällig, ab 1740 wurde es für Weidener Weinbauern durch das Neuntel - nach Abzug des Kirchenzehents zehn Prozent der Ernte - ersetzt. Die grundherrschaftliche Steuer wurde kurz nach der Lese mit einem großen Wagenzug nach Raab (Györ) gebracht.
Für die Fuhren waren „natürlich" die Abgabenpflichtigen zuständig ...
Heute sind Banküberweisungen weniger anstrengend, Abgaben gehen nicht an den Grundherren, sondern an den Staat. Belastend sind sie, wie ihre Vorgänger, trotzdem. Ein anderer Vergleich vermag weit optimistischer zu stimmen: In der heutigen Umstrukturierungsphase konzentrieren sich engagierte Weinbauern auf höchste Qualität und eigenes Marketing - mit steigendem Erfolg, wie vor 350 Jahren.

Ausschnitt aus der großen Ungarn-Karte des kaiserlichen Oberingenieurs Martin Stier von 1664. Das Original befindet sich in der Kartensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek.

Was im Seewinkel wächst . . .

. . . braucht keine chemische Behandlung für den langen Weg zum Konsumenten!

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibt's in einer Vielfalt, daß der dafür vorgesehene Platz im "Geschnatter" nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten. Die Angaben wurden vom jeweiligen Erzeuger gemacht.

GOLS

Isolde Gmall
Neustiftgasse 63, Tel.: 02173/2467
Einkaufszeit täglich mittags und abends oder nach Vereinbarung

Ziegenkäse	öS 200.-/kg
Ziegenkäse mit Kräutern und Knoblauch	öS 220.-/kg
Ziegenkäse in Olivenöl mit Kräutern und Knoblauch	öS 60.-/20 dag
Ziegenmilch	öS 20.-/l

Andreas Gsellmann
Hauptplatz 18, 02173/2629,
Einkaufszeit täglich mittags und abends, Samstag kein Verkauf!

Lindenhonig	öS 70.-/kg
Cremehonig	öS 70.-/kg
Akazienhonig	öS 70.-/kg
Sonnenblumenhonig	öS 70.-/kg öS 40.-/0,5 kg
Bienenwachs	öS 80.-/kg
Propolis	öS 80.-/50ml
Propolissalbe	öS 100.-/ca.40g
Met (Honigwein) 15,2 % Alk./Vol.	öS 100.-/0,75 l öS 70.-/0,5 l

Helmut Leitner,
Mühlgasse 41, 02173/2544,
Einkaufszeit täglich.

Leberpastete im Glas	öS 55.-/500g
Geselchte Würstel	öS 70.-/kg
Geselchtes	öS 45.- bis 140.-/kg
Hamburger Speck	öS 90.-/kg
Bauchspeck	öS 80.-/kg
Hauskaninchen *geschlachtet*	*öS 100.-/Stk.*
Gelegerbrand in Tonflasche	öS 140.-/0,5 l
Marillenschnaps und. Bauernschnaps in Glasflasche	öS 140.-/0,5 l
Exklusivflasche	öS 180.-/0,5 l

NEUSIEDL AM SEE

Ludwig Unger
Semmelweisg. 7, Tel.: 02167/2770
Einkaufszeit täglich!

Akazien-, Linden- und Sonnenblumenhonig	öS 70.-/kg
Blütenpollenhonig	öS 140.-/kg
Blütenpollen	öS 200.-/0,5 kg
Propolishonig	öS 100.-/0,5 kg
Propolissalbe	öS 80.- bis öS120.-
Propolistinktur	öS 80.-/50 ml

TADTEN

Ing. Josef Wurzinger
Ob. Hauptstr.aße 11,
Tel.: 02176/3451, Einkaufszeit nach tel. Vereinbarung.

Apfelsäfte naturtrüb	öS 15.-/l + Pfand
Apfelbrand 40Vol%	öS 125.-/0,5l
Pfirsichbrand 40Vol%	öS 125.-/0,5l
Apfelschaumwein	öS 110.-/0,75 l

Schafzucht Hautzinger
Jägerweg, Tel.: 02176/2693,
Einkaufszeit nach tel. Vereinbarung.

Lammfleisch geschl. (im Ganzen) (Teile auf Anfrage)	öS 70.-/kg
Lämmer lebend	öS 30.-/kg
Strickwolle, alle Farben	öS 500.-/kg
Gegerbte Felle	öS 700.- bis öS 750.-/Stk.
Steppdecken:	
Sommerdecke	öS 1.110./Stk.
Normaldecke	öS 1.164.-/Stk.
Doppeldecke	öS 1.938.-/Stk.
Steppjacken mit Zipp:	
mit Ärmel	öS 1.200.-/Stk.
ohne Ärmel	öS 1.000.-/Stk.

HALBTURN

Josef Lang
Erzherzog-Friedrich-Str. 13,
Tel.: 02172/8765,
Einkaufszeit täglich von 13 - 18 Uhr oder nach tel. Vereinbarung.

Hirse	öS 30.-/kg
Sonnenblumenkerne	öS 50.-/kg
Dinkel	öS 30.-/kg
Grünkern	öS 45.-/kg
Nackt-Hafer	öS 32.-/kg
Gerste	öS 32.-/kg
Traubensaft rot	öS 28.-/l
Traubensaft weiß	öS 26.-/l
Weinbrand Ruländer	öS 130.-/0,35
Weincocktail 3% Alk., süß, rosé	öS 30.-/l
Dinkelteigwaren	öS 40.- bis 44.-/0,5 kg
Sonnenblumenöl kalt gepreßt	öS 50.-/0,5l
Naturreis	öS 34,90/kg
Früchtetee:	
Johannisbeere	öS 30.-/100g
Waldbeere	öS 30.-/100g

Maria Rechnitzer
Andauer Str. 47, Tel.: 02172/8635 (auch Fax), Einkaufszeit: FR 13-19 Uhr, sonst tel. Vereinbarung.

Dinkel, Hirse	öS 30.-/kg
Weizen	öS 15.-/kg
Kürbiskerne	öS 100.-/kg
Traubensaft, naturtrüb	öS 25.-/l
Gemüse nach Saison, auf Anfrage!	

APETLON

Mag. Anton Hofmeister
Wasserzeile 13, Tel.: 02175/3129 oder 2212, Einkaufszeit täglich abends oder nach Vereinbarung, Kostproben möglich!

Cremehonig: Raps, Sonnenblumen, Akazien, Wiesen	öS 65.-/kg
Bienenwachs	öS 65.-/kg
Propolis (verschiedene Größen)	öS 80.-/50 ml
Kosmetikprodukte mit Honig bzw. Propolis auf Bestellung	

Erich Klinger,
Wallner Str. 7, Tel.: 02175/2219,
Einkaufszeit DI - S0: 16 - 20 Uhr.

Traubensaft weiß	öS 25.-/l
Holundersaft	öS 42.-/l
Johannisbeersaft	öS 23.-/0,5 l
Rieslingbrand	öS 130.-/0,35l
Nudeln von ERNTE-Betrieben	ab öS 39.-/0,5 kg
Honig	öS 40.-/0,5 kg

Imkerei Familie Knapp
Frauenkirchner Str. 4,
Tel.: 02175/24652,
Einkaufszeit täglich.

Akazien-, Sonnenblumen- und Rapscremehonig sowie Pusztahonig	öS 90.-/kg
Honiglikör (nach altem Hausrezept)	öS 150.-/0,375 l

Josef Loos
Illmitzer Straße 2,
Tel.: 02175/2532, Bestellung und Einkauf nach tel. Vereinbarung.

Rindfleisch - das Beste von der Hutweide	
Mischpaket mit	öS 450.-/5 kg
Knochen	öS 850.-/10 kg

ST. ANDRÄ / ZICKSEE

Bioladen und
Galerie (Neusiedler Künstlerkreis)
Viktor und Inge Michlits
NEUERÖFFNUNG AM 8. APRIL!
in der Wiener Straße,
Infos: 02174/2273 oder 2238

ILLMITZ

Anton Fleischhacker
Feldgasse 17, 02175/2919
Einkaufszeit täglich.

Edel-Weinbrand Muskat-Ottonel 40% Vol.Alk	öS 150.-/0,35 l öS 110.-/0,250 l

Familie Gangl
Ufergasse 2a, 02175/24722
Einkaufszeit täglich
(Do + Sa 8 - 12 Uhr)

Akazien-, Sonnenblumen- und Rapscremehonig	öS 90.-/kg
Pusztahonig	öS 90.-/kg
Honiglikör (nach altem Hausrezept)	öS 150.-/0,375 l

Stefan Mann
Schrändlgasse 37, 02175/3348,
Einkaufszeit täglich.

Weinbrand-Muskat (Medaillengewinner Destillata 93)	öS 230.-/0,5 l
Traubenbrand-Riesling	öS 200.-/0,5 l
Symphonie (Kreation aus Trockenbeere 81 und Muskatbrand 89)	öS 200.-/0,5 l
Nußlikör (nach altem Hausrezept)	öS 200.-/0,5 l
Met (Honigwein)	öS 160.-/0,375 l

FRAUENKIRCHEN

Familie Kaintz
Zeile 73, Tel.: 02172/3256,
Einkaufszeit: MO-SA 8-12 Uhr, 14-18, sonst nach Vereinbarung.

Traubensaft rot od. weiß	öS 28.-/l

Biohof Wachtler
Zeile 83 oder Hyrtlg. 15, Tel.: 02172/2678 oder 3387, Einkaufszeit nach tel. Vereinbarung.

Eier aus Freilandhaltung	öS 2.- bis 3.70/Stk.
	Rieseneier!

WALLERN

Martin und Doris Kainz
Hauptstraße 53, Tel.+Fax: 02174/2960, Einkaufszeit nach tel. Vereinbarung.

Muskat Ottonel Brand	öS 190.-/0,5 l
Blauer Zweigelt Brand	öS 170.-/0,5 l
Muskat Ottonel Brand, eichenfaßgelagert	öS 220.-/0,5 l
Tresterbrand (Grappa)	öS 170.-/0,5 l
Apfelbrand	öS 170.-/0,5 l
Himbeerlikör	öS 150.-/0,37 l
Nußlikör	öS 130.-/0,37 l
Traubenlikör	öS 150.-/0,5 l
Apfellikör	öS 130.-/0,37 l
Linsen	öS 40.-/kg
Grüner Spargel im April und Mai	öS 50.- bis öS 120.-/kg

Mundgeblasene Glasflaschen sowie bemalte und beschriftete Flaschen für jeden Anlaß auf Bestellung!

Walter und Angelika Michlits
Hauptstraße 12, Tel.: 02174/2201,
Einkaufszeit MO - SA von 8 - 18 Uhr und SO nach tel. Vereinbarung

Muskatbrand	öS 180.-/0,5 l
Apfelbrand	öS 160.-/0,5 l
Apfeltresterbrand	öS 150.-/0,375 l
Zwetschkenbrand	öS 170.-/0,5 l
Marillenbrand	öS 180.-/0,5 l
Quittenbrand	öS 185.-/0,375l

Bemalte Flaschen für jeden Anlaß auf Bestellung!

PODERSDORF AM SEE

Josef Waba „JUPP"
Hauptstr. 14, 02177/2274,
Einkaufszeit täglich,
Vorbestellung erbeten.

Hochzeitsnudeln	öS 25.-/0,25kg
Blütenhonig	öS 100.-/kg öS 50.-/0,5kg
Leberpastete	öS 28.-/0,25kg
Blutwurst	öS 70.-/kg
Grammeln	öS 120.-/kg
Geselchte Würstel	öS 12.-/Stk.
Burgenl. Glasfleisch	öS 65.-/0,5kg

PAMHAGEN

Obstbau Herbert Steiner
Hauptstraße 35, Tel.: 02174/2198,
Einkaufszeit nach tel. Vereinbarung

Holunderbrand	öS 200.-/0,5 l
Himbeerlikör	öS 120.-/0,5 l
Apfelbrand	öS 150.-/0,5 l
Pfirsichlikör	öS 120.-/0,5 l
Erdbeerlikör	öS 120.-/0,5 l
Sonnenblumen-, Akazien- und Phaceliahonig	öS 50.-/kg
Met	öS 100.-/0,375l

Josef Kotzenmacher
Weingärten. 5, Tel.: 02174/2490,
Einkaufszeit abends oder nach tel. Vereinbarung

Blütenhonig (Raps, Akazie, Sonnenblume)	öS 60.-/kg
Met	öS 120.-/0,75l
Propolistropfen	öS 100.-/20 ml

DI Richard Klein,
Kircheng. 18, Tel.: 02174/25693,
Einkaufszeit täglich

Weichselbrand	öS 200.-/0,5l
Marillenbrand	öS 180.-/0,5l
Apfelbrand (Summerred)	öS 170.-/0,5l
Apfelbrand (Granny Smith)	öS 170.-/0,5l
Zwetschkenbrand	öS 170.-/0,5l
Birnenbrand	öS 170.-/0,5l
Kriecherlbrand	öS 180.-/0,5l
Holunderbrand	öS 220.-/0,375l
Muskat Traubenbrand	öS 180.-/0,5l
Traminer Traubenbrand	öS 180.-/0,5l
Grüner Veltliner Tresterbrand	öS 180.-/0,5l
Traminer Tresterbrand	öS 180.-/0,5l
Riesling Weinbrand 1990, holzfaßgereift	öS 200.-/0,5l
Weichsellikör	öS 120.-/0,5l
Johannisbeerlikör	öS 120.-/0,375l
Walnußlikör	öS 120.-/0,375l

Sämtliche Produkte sind auch in Geschenkkassetten erhältlich!

der heurige mit den besten aussichten!

am radweg B10 und B20 zwischen podersdorf/see und illmitz hölle, direkt am seevorgelände.

- ausgangs- oder zielpunkt für ornithologische wanderungen
- beste lage für beobachtungen an den lacken im seevorgelände (z.b. graugans, wiedehopf, säbelschnäbler)
- schattige terrasse mit blick auf den schilfgürtel

Geöffnet: vom 18. März bis 9. April nur Sa/So ab 12 Uhr; ab 16. April täglich ab 12 Uhr, Di Ruhetag.

heuriger zur hölle
weingut steiner
tel.: 021 77 / 2462 (2252)

Das königliche Gemüse

Sie beginnt Ende April und dauert bis etwa Mitte Juni, die „hohe Zeit" für alle Feinschmecker. Nur in diesen wenigen Wochen wird nämlich Weißspargel aus heimischem Anbau angeboten - und am besten schmeckt dieses „Gemüse der Könige" natürlich frisch gestochen und am selben Tag zubereitet. Nur gut, daß es da zum Beispiel im Seewinkel, in Illmitz, jemanden gibt, der sich schon seit einigen Jahren mit dem Spargelanbau beschäftigt: „Frisch vom Feld zum Wirt" heißt denn auch die Devise von Andreas Haider, Obere Hauptstraße 17, der mit seinem Spargel nicht nur die Gastronomie beliefert, sondern auch einen florierenden „Ab Hof"-Verkauf betreibt.
Einfach ist die Spargelzucht übrigens nicht, und vor allem sehr arbeitsintensiv.

Erstens braucht es drei Jahre vom Anbau bis zur ersten Ernte, dann hat die Anlage eine Lebensdauer von etwa 15 Jahren.

Eine maschinelle Ernte ist unmöglich, weißer Spargel muß mit der Hand aus etwa 40 Zentimeter hohen Dämmen ausgestochen werden. Aber dafür sorgt das bei uns herrschende „Weingartenklima" - auf warmen Sandböden wächst besonders zarter Spargel! - auch für Spitzenqualität. Wer sich übrigens „schlankschlemmen" will, für den ist Spargel überhaupt die erste Wahl - ganze 200 (in Worten: zweihundert) Kalorien hat ein Kilo (!) dieses Gaumenschmeichlers. Und wer es nicht gleich zu Hause versuchen will: Am letzten Wochenende im April gibt es im „Gasthof Zentral" in Illmitz einen „Spargelanstich". Läuft Ihnen bei Gerichten wie „Zanderfilet gebraten mit Illmitzer Stangenspargel an Sauce Holandaise mit Erdäpfeln" oder „Spargel-Erdäpfel-Ragout mit gegrillten Filets von Schwein und Rind" nicht schon jetzt das Wasser im Mund zusammen? Uns schon ...

Auch Grünspargel hat Saison

Grünspargel am Stand von Robert Michlits bei der Nationalparkeröffnung im April 1994.

Die Produzentengemeinschaft des pannonischen Grünspargels versorgt auch heuer im Mai und Juni die Liebhaber ihres Produkts mit frischer Ware. Wie „Geschnatter" bereits berichtet hat, haben sich unter dem Titel „Asper Verta" fünf Gemüsebauern des Grünspargels angenommen:

Robert Michlits
(Wallern, Hauptstr. 21),
Georg Grösz
(Weiden, Obere Hauptstraße 68),
Josef Lunzer
(Tadten, Obere Hauptstraße 25),
Rudolf Müllner
(Wallern, Hauptstraße 45) und
Martin Kainz,
(Wallern, Hauptstraße 53).

LORENZ
GARTNER
Elektroinstallationen - Elektrogeräte
Licht- Kraft- und Heizungsanlagen
7142 Illmitz, Apetloner Straße 19
Tel.: 02175 / 2372 - DVR 0121146

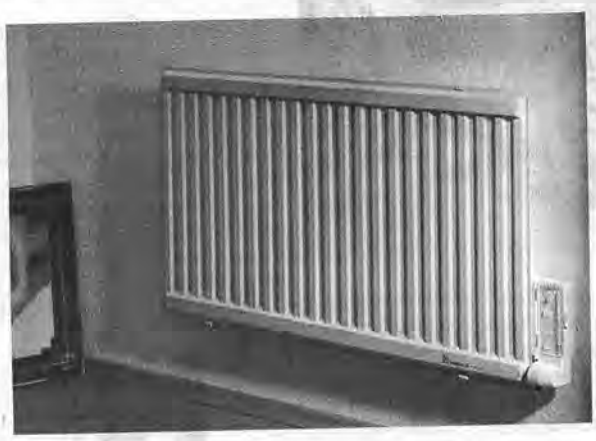
Vaillant witte
Wohnwärme und Warmwasser mit Strom
Vaillant GmbH, Geschäftsbereich Elektro
1231 Wien, Forchheimergasse 7,
Tel.: 0222 / 86 362-409

Elektro Durchflußkessel VB

E- Durchflußkessel sind die günstigste Alternative zu Ihren alten Öl- oder Holzkesseln. Die Geräte sind für den Einsatz in vorhandenen und neuinstallierten Warmwasserzentralheizungen konzipiert.

Elektro Strahlungspaneele MEB

- Hohe Wärmestrahlung
- Elekronischer Temperaturregler von 5° C bis 30° C



Informieren Sie sich bei der Firma GARTNER über Anschaffungs- und Heizkosten!

Servus im Frühling

Gasthof Zentral
Familie Kroiss

Kulinarisches Frühlingserwachen

Frühlingsgerichte
der Burgenländisch-Pannonischen Küche
mit Produkten aus der Nationalparkregion
Neusiedler See - Seewinkel

Edle Weine und gereifte Besonderheiten
aus dem eigenen Weingut sowie
Edelbrände aus unserer Hausdestillerie

„Spargelanstich"
am 29. April

Wir wissen, was wir an Illmitz haben.
Familie Kroiss
A-7142 Illmitz, Obere Hauptstraße 1, Tel: 02175 / 23 12

Die Botschaft liegt im Detail

Leidenschaft - das klingt nach Entbehrungen, Fixiertsein und ähnlichen eher unerfreulichen Dingen. Nicht so für den Neusiedler Franz Rittsteuer - er malt aus Leidenschaft, und sieht darin nur positive Aspekte.

Und wirklich, im Leben des Malers deutet nichts darauf hin, daß er sich verbissen und verkrampft der Kunst, und nur der Kunst, hingeben würde. Im Gegenteil, er strahlt Ruhe aus, seine Familie und sein Beruf als Hauptschullehrer für Bildnerische Erziehung bedeuten ihm viel. Eine auffällige Gemeinsamkeit seiner vielfältigen Interessen gibt es aber doch - irgendwie hängen sie alle mit der Landschaft, der Geschichte, dem Licht der Seegegend zusammen. Eigene Erfahrungen und Wahrnehmungen im weiteren Sinn verdichtet er in seinen Bildern und möchte damit seine persönliche Realität reflektieren.

Landschaftsmaler ist Franz Rittsteuer deswegen aber nicht. Sicher, einige seiner Werke - er malt fast ausschließlich in Öl auf Leinwand - zeigen Elemente der nordburgenländischen Landschaft, sind aber eher vergleichbar mit Makro-Aufnahmen in der Fotografie: Ein Detail soll in einer besonderen Form und Perspektive der Darstellung die Botschaft des Ganzen sichtbar machen. Nicht die Vogelperspektive, nicht der Horizont, sondern die spannende Geschichte hinter dem Ausschnitt fordert den Betrachter. Und verlangt von ihm ein gewisses Maß an Zeit, ganz wie der Nationalpark von seinen Besuchern.

Seit 1976, dem Gründungsjahr des Neusiedler Künstlerkreises, waren Bilder von Franz Rittsteuer bereits auf Ausstellungen in ganz Österreich zu sehen. Ende Mai bis Ende Juli 1995 können aktuelle Werke in der Nikolaus-Zeche in Purbach besichtigt werden, im August folgt eine Ausstellung in der Breitenbrunner „Galerie im i". Im Atelier des Künstlers kann man gegen Voranmeldung natürlich auch schon früher vorbeikommen: Neusiedl am See, Kalvarienbergstraße 77, Tel. 02167/2775.

Ein Dorfmuseum macht Furore

„Der Name ‚Dorfmuseum Mönchhof' ist eigentlich schon zu wenig - die Bezeichnung ‚Seewinkel-Museum' erschiene mir weit treffender!" So charakterisiert Dr. Gertraud Liesenfeld vom Institut für Volkskunde der Universität Wien jene Sammlung von historischen Objekten aus dem burgenländischen Alltagsleben, von Gütern der Volkskultur, die der Mönchhofer Gemeindebedienstete „Beppo" Haubenwallner, unterstützt von seiner Gattin Christl, in rund dreißigjähriger Arbeit zusammengetragen hat. Nun beschäftigen sich Liesenfelds Studenten mit der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Haubenwallnerschen Bemühungen ...

Der Startschuß für das „Inventarisationsprojekt Dorfmuseum Mönchhof" fiel im Sommersemester 1994. Nach einführenden Veranstaltungen an der Uni Wien kamen im Mai des vergangenen Jahres sechzehn Studenten unter Leitung von Dr. Liesenfeld in den Seewinkel. Zunächst wurde der „Museumstrakt" ausgeräumt, thematische Zonen wurden eingerichtet. Dann folgte eine Inventarisierung samt Numerierung der Objekte und die Einrichtung von Kojen für die einzelnen Themenbereiche, wie etwa Getreideanbau, Wein- und Kellerwirtschaft. Mais-,

Rüben-, Hanf-, Kartoffel- und Schilfrohrwirtschaft. Andere Objektgruppen wie Schlachten, Konservierung, Heizen und Öfen, Waschen und Körperhygiene, Küche und Kochen oder Schule und Bildung sollen im Zuge der Museumserweiterung aufgelöst und jeweils thematisch zugeordnet werden.

Nächster Schritt war die Erstellung einer endgültigen Kartei samt Fotos, die im November den Museumseigentümern, Herrn und Frau Haubenwallner, übergeben werden konnte. Dazu kam die Erstellung von Texten zu den jeweiligen Objektgruppen, die als Grundlage eines künftigen Museumskatalogs Verwendung finden werden.

Aber auch die Familie Haubenwallner sorgte in der Zwischenzeit für den weiteren Ausbau ihres Museums: Im rückwärtigen Bereich des Museumsareals wurde ein altes Mönchhofer Halterhaus wieder aufgebaut, ebenso ein Gebäude zur Unterbringung der Schule und ein gleichfalls aus Mönchhof stammender Saustall. Ein bereits bestehendes Museumsgebäude wurde zu einem Gasthaus samt Greißlerei umfunktioniert und soll in Zukunft als Veranstaltungsraum für kulturelle Aktivitäten dienen.

Im Mai des heurigen Jahres ist bereits die nächste Tranche der Museumsinventarisation vorgesehen. Wieder werden nicht nur staunende Besucher die Haubenwallnerschen Schätze bewundern, sondern Volkskunde-Studenten dem Lebenswerk des begeisterten Sammlers an Ort und Stelle auch die verdiente wissenschaftlich fundierte Basis geben. Und wer es noch nicht kennt, der sollte einen Besuch im Mönchhofer Dorfmuseum nicht versäumen. Es ist leicht zu finden: in der Bahngasse 62.

was wann & wo?

Was ist los in den Nationalpark-Gemeinden? Darüber informiert diese ständige Kolumne. Wenn Sie ihren Ort oder „ihre" Veranstaltung nicht in unserer Liste finden, haben wir die betreffenden Informationen nicht erhalten. Daher unser regelmäßiger Aufruf an Gemeindeämter, Vereine und „Private": Lassen Sie uns wissen, was bei Ihnen in den nächsten Monaten so läuft - wir drucken es verläßlich ab! Und das tut sich im Frühjahr:

ILLMITZ

13. März	Krämermarkt
17. April	Nationalpark-Firwandertag der ARBÖ-Naturfreunde Illmitz, Info: Tel 3518, 3222
21. April bis 23. April	Frühlingsspaziergang Illmitz Tage der offenen Kellertür, Info: Tel 2383
7. Mai	Tag der Feuerwehr, Info: Kdt Heiling Tel 2369
13. Mai	Krämermarkt
3. Juni bis 4. Juni	Pfingstheuriger der FF-Illmitz und Frühlingskonzert des MV Illmitz im Feuerwehrhaus
	Kameradenturnier des FC-Illmitz im Sportzentrum, Info: J. Haider Tel 2088
14. Juni bis	Illmitzer Weinfesttage,
18. Juni	Sportzentrum Illmitz
17. Juni	Schlußetappe der 47. Österreich Radrundfahrt Ziel in Illmitz
18. Juni	5-jähriges Bestandsjubiläum des Musikvereins Illmitz mit Marschmusikbewertung, Sportzentrum Illmitz

TADTEN

17. April	Theateraufführung des MV Tadten „Die Keuschheitsallianz" um 18 Uhr im Theatersaal, Unt. Hauptstraße 5
21. April	„Die Keuschheitsallianz" um 19 Uhr
22. April	„Die Keuschheitsallianz" um 20 Uhr
23. April	„Die Keuschheitsallianz" um 15 und 19 Uhr
28. April bis 30. April	Ortsweinkost des Weinbauvereins Tadten in der Gemüseübernahmehalle
6. Mai bis 7. Mai	Ortsweinkost - Gemüseübernahmehalle
7. Mai	Muttertagsfeier um 14 Uhr im Rahmen der Ortsweinkost - Gemüseübernahmehalle
11. Juni	Dorffest des Kindergartens und der VS Tadten, vor der Kirche, 14 Uhr

WEIDEN

9. April	Aufführung „Der Zwillingsbruder" Theatergruppe Weiden am See Winzerkeller Weitere Aufführungen am 16., 17., 22., 23., und am 29. April
1. Mai	Wandertag des Elternvereins Start: Winzerkeller
25. Mai bis 28. Mai	Clubmeisterschaften des TC Weiden am See
	25 Jahre Partnerschaft Weiden am See - Weiden in der Oberpfalz
4. Juni	Pfingstfußballturnier des UFC Weiden am See
10. Juni	Vorkirtag FF Weiden am See
11. Juni	Frühschoppen-Kirtag im Feuerwehrhaus
18. Juni	Liedernachmittag Winzerchor Weiden am See im Winzerkeller

APETLON

21. April bis 23. April	Weinkost - Lagerhaushalle
1. Mai	Viehaustrieb im Nationalparkgebiet Lange Lacke beim Stall der Urbarialgemeinde, ab 9 Uhr
6. Mai	Jahrmarkt

7. Mai
NATIONALPARKFEST

Ein Jahr nach der Nationalparkeröffnung mit Kinderprogramm - bei der Kirche

Infos: 02175/2220
im Gemeindeamt, Frau Klein

14. Mai	Hl. Firmung
21. Mai	Hl. Erstkommunion
	Taufe des Apetloner Dorfmusikantenweines mit Wildschweingrillen - Dorfheuriger Klinger um 14 Uhr
25. Mai bis 28. Mai	Musikfest - Ortsende von Apetlon (Richtung Wallern)
24. Juni	Open Air Disco beim Badesee um 21 Uhr
30. Juni	Grillfest beim Kinderspielplatz in der Urbarialgasse um 21 Uhr

ANDAU

15. April	Bahneröffnung, Kegelclub Andau
16. April	Ostertanz in der Räuberhöhle
16. April bis 17. April	Eröffnungsturnier, Kegelclub Andau
23. April	Grenzlandchor, Konzert in der Schule
30. April	Muttertagsfeier, SPÖ
7. Mai	Muttertagsfeier, Kath. Frauenbewegung
21. Mai	Rotes Kreuz, Blutspende
3. Juni bis 4. Juni	Sportlerkirtag, FC Andau
16. Juni	Triathlon der HS Andau, Badesee
17. Juni	Saugrillen, ÖVP
18. Juni	Familienwandertag der VS Andau
18. Juni oder 25. Juni	Sommerfest im Kindergarten
24. Juni bis 25. Juni	Musikantenkirtag, Musikverein
30. Juni	Open Air, FC Andau

NEUSIEDL

3. März	Tanzkurs im GH „Weinstadl" jeden Freitag abends
3. April	Krämermarkt, vormittags - Kalvarienbergstraße
22. April	„Ansegeln" des Union Yachtclub Neusiedler See um 15 Uhr
29. April bis 30. April	„Silberreiher-Wettfahrten" des Union Yachtclub Neusiedler See um 14.30 Uhr
2. Mai	Krämermarkt, vormittags - Kalvarienbergstraße
2. Juni bis 5. Juni	Bacchus-Volksfest in der Veranstaltungshalle
	„Laser-Staatsmeisterschaft" des Union Yachtclub Neusiedler See um 10 Uhr
6. Juni	Krämermarkt, vormittags - Kalvarienbergstraße
18. Juni	Ö3 Rockexpress,18 Uhr am Bahnhof Neusiedl/See

PODERSDORF

8. April	Frühlingsjahrmarkt, Seestraße von 7 bis 13 Uhr
23. April	Preisfischen, Grundlacke von 8 - 13 Uhr Nenngeld öS 200,-
30. April	4. Neusiedlersee Radmarathon
5. Mai bis 7. Mai	Surf-Opening
21. Mai	Muttertagsfeier des Kriegsopferverbandes im Gasthof Zum Heiligen Urban
	Preisfischen-Vereinsmeisterschaft Grundlacke von 7 - 12.30 Uhr
4. Juni	Frühlingskonzert der Jugendblasmusikkapelle Podersdorf am See um 15 Uhr in der VS Podersdorf, Mehrzweckhalle
18. Juni	Preisfischen, Grundlacke von 7 - 12.30 Uhr Nenngeld öS 200,-

Impulse

Nicht mehr wegzudenken aus der burgenländischen Kulturszene ist der Verein „Impulse Neusiedl am See", der nun in das achte Jahr seines Bestehens geht. Mit einem umfassenden Kultur- und Unterhaltungsangebot gelingt es den rund 70 freiwilligen Mitarbeitern immer wieder, die Einwohner der Region ebenso wie die Feriengäste zu begeistern. So ist zum Beispiel das Neusiedler Stadtfest mit rund 30.000 Besuchern zum größten Fest eines privaten Veranstalters im Osten Österreichs geworden.

IMPULSE 1995

18. März	Konzert Michaela FUSSI, Rainer und Claus SPECHTL „Liebeslieder" im Restaurant „Weinstadl" Eintritt: CP 120.-, VVK 130.-, AK 150.- ; Beginn: 20 Uhr
24. März	„Jazz im Beisl" mit . . . GH Walter Nyikos, Unt. Hauptstraße 59 Eintritt: 100.-, für Sparvereinsmitglieder 50.-
1. April	Kabarett STEINBÖCK & RUDLE „Solo" Bundesgymnasium Neusiedl am See, Seestraße; Eintritt: CP 150.-, VVK 160.-, AK 180.- 20 Uhr
8. April	Kabarett-Theater-Lesung mit Erwin STEINHAUER Bundesgymnasium Neusiedl am See, Seestraße; Eintritt: CP 200.- VVK 210.- AK 230.- um 20 Uhr
16. April	Blasmusik am Ostersonntag Bundesgymnasium Neusiedl am See, Seestraße; Eintritt: freie Spende; Beginn: 17 Uhr
29. April	Kabarett mit Roland DÜRINGER „Superbolic" Bundesgymnasium Neusiedl am See, Seestraße; Eintritt: CP 170.- VVK 180,- AK 200.- um 20 Uhr
5. Mai	Ausstellungseröffnung Maria RITTSTEUER „Aquarelle" in der ERSTEN Neusiedl am See, Unt. Hauptstr. 7 Beginn: 19 Uhr
20. Mai	Kabarett „BRENNESSLN" - „Reich ins Heim" Bundesgymnasium Neusiedl am See, Seestraße; Eintritt: CP 150.- VVK 160.- AK 180.- um 20 Uhr
27. Mai	Kabarett Günther PAAL - „Gunkl" Bundesgymnasium Neusiedl am See, Seestraße; Eintritt: CP 150.- VVK 160.- AK 180.- um 20 Uhr
3. Juni	Lesung mit Karlheinz HACKL Bundesgymnasium Neusiedl am See, Seestraße; Eintritt: CP 170.- VVK 180.- AK 200.- um 20 Uhr
9. Juni	Kabarett Andreas VITASEK - „Bilanz" Bundesgymnasium Neusiedl am See, Seestraße; Eintritt: CP 200.- VVK 210.- AK 230.- um 20 Uhr
17. Juni	Konzert ALKBOTTLE Veranstaltungshalle Neusiedl am See, Obere Wiesen; Eintritt: CP 160.- VVK 170.- AK 190.-
22. Juni	Ausstellungseröffnung Matthias LIDY in der ERSTEN Neusiedl am See, Unt. Hauptstr. 7 Beginn: 19 Uhr
24. Juni	Konzert „MASTER'S VOICE" „CHUNKS" „DOC ZORRO AND MOTHERS GANG" Veranstaltungshalle Neusiedl /See Eintritt: CP 150.- VVK 160.- AK 180.- Schüler: 100.- Beginn: 21 Uhr

Ein Blick zu den Nachbarn

Wo Wintergänse „Urlaub" machen

Für Gänse aus dem hohen Norden hat der Raum Neusiedler See eine außerordentlich wichtige Bedeutung, dient er doch als sogenannter „Trittstein": Saat- und Bläßgans haben hier ihre Rast- und Überwinterungsgebiete. Am liebsten sind ihnen dabei eher seichte Gewässer, in denen sie nicht unbedingt schwimmen müssen, sondern gerade noch stehen können.
Auf österreichischer Seite war das traditionell beliebteste Gänsequartier das Gebiet der Langen Lacke. Während der vergangenen Jahre aber kam es, vor allem bedingt durch das mehrmalige Austrocknen der Langen Lacke, zu einer Verlagerung des Gänseaufkommens in die Naturzone des Nationalparks auf der ungarischen Seite. Wobei auch der Zufall eine gewisse Rolle spielt: So war die Lange Lacke im Jahr 1994 nur kurze zwei Wochen lang ganz trocken - allerdings handelte es sich dabei um genau jene zwei Wochen, in die die Ankunft der Hauptmasse der Saatgänse fiel ...
Darüber hinaus zeitigt die Einstellung der Jagd in der Naturzone auch des ungarischen Nationalparkteils ebenfalls Auswirkungen. Alles Faktoren, durch die die Gänse bewogen wurden, an den Südteil des Sees und in die angrenzenden Überschwemmungswiesen auszuweichen. Abends sieht - und hört! - man sie bei ihrem geschlossenen Flug, dem sogenannten „Ganslstrich", zu den Schlafplätzen, morgens zu den Nahrungsplätzen. Nur um die Größenordnung zu verdeutlichen: Internationale Zählungen haben bis zu 30.000 Saatgänse, 15.000 Bläßgänse und 15.000 Graugänse ergeben.
Unterscheiden lassen sich die einzelnen Gänsearten sowohl an ihrem Aussehen als auch an ihren Rufen. Am größten ist die Graugans, die laute und scharfe Versionen von „gang gang" ruft. Die Bläßgans erkennt man bei gutem Licht an ihrer Blässe und den deutlichen dunklen Querstreifen am Bauch - sie ruft glockenhell, wobei ihr ungarischer Name „Nagy Lilik" diesen Ruf recht gut wiedergibt. Die Saatgans macht einen eher dünkleren, braunen Eindruck und wird daher oft auch als „schwarze Gans" charakterisiert. Sie ruft ihr „kajak" in recht verschiedenen Versionen, manchmal rauh, manchmal aber auch ganz hell.
In Ungarn ist die Graugans ganzjährig geschont. Saat- und Bläßgänse dürfen allerdings bis Mitte März bejagt werden. Noch ein Wort zum Thema landwirtschaftliche Schäden: Alle Gänse ernähren sich überwiegend von eiweißreichen Wintersaaten.

Liebe LeserInnen!

Keine andere Jahreszeit ist für mich so spannend wie der Frühling. Fast täglich ändert sich das Bild der Landschaft - einmal das immer kompletter werdende Grün, dann die neuen und doch vertrauten Vogelstimmen. Gott sei Dank bringt es die Arbeit im Nationalpark mit sich, daß man nicht nur bei Telefon und Computer oder im Auto sitzt, sondern auch öfters in einer der Bewahrungszonen unterwegs ist. Ausgiebige Ausflüge sind für mich aber leider nicht drin - und manchmal bin ich von den Vorgängen in der Natur genauso überrascht wie ein Urlaubsgast, weil seit dem letzten Außentermin schon wieder zwei Wochen vergangen sind.
Das Frühjahr wird einige besondere Arbeitsschwerpunkte für mich bringen: Der Baufortschritt des Informationszentrums erfordert zusätzlich zu den Terminen beim Architekten auch einige Zeit auf der Baustelle selbst; das Exkursionsprogramm für die Zeit von Ostern bis Oktober benötigt, aufbauend auf die Erfahrungen des ersten Jahres, noch eine Feinabstimmung und muß in Druck gehen; mit ziemlicher Verspätung sind auch die vorerst 26 Informationspulte für die Bewahrungszonen in Arbeit. Schließlich soll bis zum Sommer auch eine Serie von gleichermaßen dekorativen

wie informativen Nationalpark-Plakaten ihre Fertigstellung erleben.
Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit wird es auch wieder etliche Angehörige jener Spezies von Naturhungrigen zu uns verschlagen, denen Verhaltensregeln in freier Landschaft - und sei es hundertmal ein Nationalpark! - schlicht egal sind. Wir haben diese Erfahrung ja schon gemacht: nicht die Menge an Besuchern, wie bei der Gründung des Nationalparks befürchtet, sondern die Störung der Tierwelt durch einzelne rücksichtslose „Naturkonsumenten" stellt eine Gefahr für bestimmte Teilgebiete dar. Unsere Gebietsbetreuer sind zwar mit Auto und Fernglas unterwegs, aber überall gleichzeitig zu sein, das schaffen auch sie nicht.
Deshalb meine Frühjahrs-Bitte an alle Leserinnen und Leser: Wenn Sie in der kommenden Zeit - und das gilt ganz besonders für die verlängerten Wochenenden - in einer der Bewahrungszonen unterwegs sind und dabei auf Besucher treffen, die ihr persönliches Naturerlebnis abseits der Wege oder mit dem Auto auf gesperrten Wegen suchen: schauen Sie nicht einfach zu, sondern informieren Sie uns telefonisch (02174/3365 oder 3442) oder persönlich im Informationsbüro im Gemeindeamt Illmitz. Oder weisen Sie die betreffenden Person auf ihr Fehlverhalten hin - Sie tragen damit gerade im Frühjahr aktiv zum Schutz der erwachenden Natur bei.
Einen kleinen Osterwunsch hätte ich auch an einige Nationalparkgemeinden: bevor die Gräser und Sträucher alles wieder verdecken, wie wäre es denn mit dem Einsammeln und der Entsorgung der auf Feldern und Wiesen verstreuten Plastikfolien, -säcke und -reste? Von allein wird diese Land(schafts)plage wohl nicht verschwinden ...
Daß Sie, liebe Leserin, lieber Leser, während der schönsten Monate des Jahres Zeit und Lust für eine ausgiebige Wanderung oder fürs Vogelbeobachten am frühen Morgen finden, das wünscht Ihnen Ihr

Alois Lang
Information & PR

WAASENSTEFFL:

Irgendwia hob i doch
aundere Vorstöllungen
von an richtigen Fruijohr
ois die Fruijohrsgäst:

Mia kauns goa nit gnui regnan,
und de kennan nua locha,
wann d'Sunn scheint.

Ebba warad'n s'
mit'n Wossa z'friedana,
wann's aa so schene Häut
zwischen d'Finga hätt'n wia i.